

Abschlussbericht Modellvorhaben zur Partizipation in der Jugendhilfe



Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Kinderrechte im ländlichen
Raum der Kinder- und Jugendhilfe



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Inhalt	Seite
1. Die Einrichtung	
1.1 Das Diasporahaus stellt sich vor	2
1.2 Titel des Vorhabens und Bewilligungsangaben	3
2. Standpunkte und Entwicklungspotentiale	4
2.1 Fragestellungen	4
2.2 Innovation – was ist das Neue für die Einrichtung?	4
2.3 Ziele – was mit der Idee und dem Konzept erreichen?	6
2.4 Welche Impulse könnte das Vorhaben für andere Träger entfalten	7
3. Wie alle einbeziehen? – eine Strukturdebatte	8
3.1 Das Konzept - Fahrtwind kommt auf	10
3.2 Organisation und Rollen festgelegt	12
3.3 Besetzung der Stellen	13
3.4 Motivation im Team	13
3.5 Vorstellung des Modellvorhabens in der gesamten Einrichtung	13
3.6 Aushandlungsprozesse im Team	14
4. Ergebnisse - die richtigen Inhalte erkennen, sie stärken, sie spielen und äußern	15
4.1 Partizipation und Kinderrechte steigern sich zur internen Marke	15
4.2 Jahrestagungen als Dreh- und Angelpunkte	15
4.3 Projekte zu den Kinderrechten in Gruppen und Klassen	18
4.4 Demokratische Prinzipien im Alltag – GRUVE, TGGT, SMV	27
4.5 Teilnahmen an Kinder und Jugendhilfeforen Hohewart	34
4.6 Kinderrechte im Gemeinwesen – Kinderrechtetag in Meßstetten	37
4.7 Prozessbegleitung durch Fachbeirat	39
5. Reflexion – Wegmarkierungen und Wegweiser	41
5.1 das Modellvorhaben mit seinen inhaltlichen und strukturellen Ideen systematisch umgesetzt	41
5.2 den Kinderrechten neue Räume eröffnet	42
5.3 der Partizipation neue Türen aufgemacht	43
5.4 Evaluation zeigt Schulungsthemen	44
6. Nachhaltigkeit – zeigen wofür wir stehen	44
6.1 Nachhaltigkeitskonstruktion	46
6.2 Umsetzung der Empfehlungen des Kinder- und Jugendhilfeforum Hohe Wart	46
7. Übertragbarkeit – am Anfang steht ein Wunsch nach Änderung	47



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

1. Die Einrichtung

1.1 Das Diasporahaus stellt sich vor

Das Diasporahaus Bietenhausen e.V. ist eine dezentral gegliederte Jugendhilfeeinrichtung mit einem breit gefächerten Jugendhilfeangebot für Kinder, Jugendliche und Familien im Zollernalbkreis und im Landkreis Tübingen. Das Diasporahaus ist Mitglied des Diakonischen Werks Württemberg.

Das Hilfeangebot umfasst Wohngruppen, in denen Mädchen und Jungen im Alter von 6 bis 17 Jahren leben. Dort wohnen und leben junge Menschen, die mit unterschiedlichen Problemlagen im persönlichen, familiären und schulischen Bereich zu kämpfen haben und „rund um die Uhr“ sozialpädagogisch betreut werden. Ziele der Arbeit in Wohngruppen sind, vergangene psychische Verletzungen und Kränkungen zu bewältigen, konkrete eigene positive Zukunftspläne zu entwickeln und altersgemäßes Leben zu lernen. Dafür ist es unerlässlich, in der Betreuung mit den Kindern und Jugendlichen tragfähige Beziehungen herzustellen. Diese sind Grundlage zu positiven Entwicklungsimpulsen für die Mädchen und Jungen in den Wohngruppen.

In den Tagesgruppen werden Kinder und Jugendliche an 220 Tagen im Jahr tagsüber nach der Schule betreut. Ihr auffälliges Verhalten im Kindergarten, in der Schule und/oder in der Familie macht deutlich, dass sie vor großen Problemen stehen und sie diese nicht alleine in ihrer Familie bewältigen können. Die jeweilige Tagesgruppe sucht gemeinsam mit der Familie und dem Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) nach Lösungen und einer guten Hilfe für die Betroffenen.

Weitere Angebote sind die Soziale Gruppenarbeit, das Betreute Jugendwohnen, die Sozialpädagogische Familienhilfe und die Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung. Der Zugang zu all diesen Hilfeformen erfolgt über das zuständige Kreisjugendamt, das nach einer fachlichen Bedarfsprüfung auch die Kosten übernimmt.

Das Diasporahaus arbeitet mit den regionalen Jugendämtern im Zollernalbkreis und im Landkreis Tübingen zusammen. Es wird aber in der Zwischenzeit weit darüber von Jugendämtern aus dem gesamten Bundesgebiet belegt.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Sozialpädagogische Angebote, die in Zusammenarbeit mit den Kommunen beider Landkreise durchgeführt werden, sind Gemeinwesenorientierte Offene JugendArbeit (GOJA), Jugendhilfestützpunkte und Schulsozialarbeit an öffentlichen Schulen.



Stammsitz mit Leitung, Verwaltung, SBBZ, Tagesgruppe, OASE und Schulwerkstatt

1.2 Titel des Vorhabens und Bewilligungsangaben

Es wurde lange über einen Titel nachgedacht, der sowohl das sozio-educative Bedürfnis der Mädchen und Jungen nach altersentsprechender Beachtung erfasst, wie auch einen Aufforderungscharakter an alle Beteiligten enthält. Man darf Kinder nicht ermuntern mit zu gehen um sie danach auf halbem Weg allein stehen zu lassen. Demnach sollte schon der Titel zeigen, welche Bedeutung und Kraft das Thema bei allen Beteiligten entfalten kann. Der Innovationsbedarf, Kinderrechte bekannt machen, sollte ebenso wahrnehmbar sein, wie der Ansatz kommt, ich unterstütze Dich dabei, hier ist Sicherheit, hier kannst Du Dich präsentieren so wie Du bist.

»Schwätz mit, mach mit ond zoig de« Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Kinderrechte im ländlichen Raum der Kinder- und Jugendhilfe

Bewilligungszeitraum: 01.07.2015 bis 31.12.2017



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

2. Ausgangspunkt

2.1 Fragestellung

Seine dezentrale und lebensfeldnahe Angebotsstruktur kennzeichnet die Organisation des Diasporahauses e. V. Dreizehn Wohngruppen, eine Mutter-Kindgruppe und sieben Tagesgruppen stehen in Städten und Gemeinden des Zollernalbkreises und der Stadt Rottenburg a. N.. Unsere Häuser und Angebote liegen bis zu 48 km voneinander entfernt. Die Häuser befinden sich zuallermeist in Wohngegenden, die die Bewohnerinnen und Bewohner vor ortsübliche nachbarschaftliche Herausforderungen stellen. Wichtig ist uns ein lebensfeldnaher Standort der Häuser. Die Mädchen und Jungen in unseren Angeboten können ihre Regelschule meistens zu Fuß erreichen, genauso wie die sonstige Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten, Behörden, Vereine, Kirchen und ihre Treffs. Zu den öffentlichen Angeboten der Jugendarbeit in Vereinen, Kirchen und offenen Jugendtreffs bestehen gute Kontakte. In Wohn- und Tagesgruppen werden ca. 170 Mädchen und Jungen betreut.

Das sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) hat seine Stammschule in Bietenhausen. Zwei Außenstellen sind in Balingen und Rottenburg. Insgesamt umfasst das SBBZ 28 Schulklassen mit rund 200 Mädchen und Jungen.

In allen Hilfen zur Erziehung werden im Diasporahaus rund 440 unterschiedliche Kinder und Jugendliche, ambulant, stationär, teilstationär oder im SBBZ von 250 hauptamtlich angestellten Mitarbeitenden betreut. Rund 50% der Mitarbeitenden arbeiten in Teilzeit.

Wie kann in einer so weit verstreuten Einrichtungsstruktur ein gemeinsames Erlebnis der Partizipation erschaffen werden, das zudem nachhaltig als qualitatives Leistungsmerkmal in alle Hilfeangebote eingebettet werden soll? So formulierten wir unsere wichtigste organisatorische Fragestellung

2.2 Innovation – was ist das Neue für die Einrichtung

Seine dezentrale und lebensfeldnahe Angebotsverortung stellt die Einrichtung vor die große Herausforderung des inneren Zusammenhaltes. Dies betrifft alle organisatorischen Entwicklungen in allen Dienststellen. Zugleich war die dezentrale Organisationsform auch grundlegend für die Überlegung, welchen Innovationsbedarf wir unserer Bewerbung für den Zuschlag des Modellvorhabens mit auf den Weg geben.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Eine einrichtungsübergreifende Beschäftigung mit den Kinderrechten und da vor allem mit demokratischen Beteiligungsverfahren, sollten anstiftende Erfahrungen für **gemeinsame Prozesse und Projekte** in der Partizipation ermöglichen. Es war uns bewusst, dass wir Ideen entwickeln wollten, von denen alle in der Einrichtung profitieren sollten - gleichermaßen die betreuten Mädchen und Jungen, deren Familien, aber auch die Mitarbeitenden. Mit dem Modellvorhaben wollten wir ein durchdachtes, einrichtungsübergreifendes Verfahren für alle Gruppen und Schulklassen einführen. Damit sollte sich den Mädchen und Jungen ein Gefühl der positiven Zugehörigkeit eröffnen. Zusätzlich ihnen aber auch ein Wissen entstehen von, wir sind weit verstreut im Diasporahaus, aber wir sind viele und deshalb sind wir auch wer.

Einen Innovationsbedarf erkannten wir darin, die gleichen Ideen mit allen in der gesamten Einrichtung umzusetzen, um damit nebenher die Zusammengehörigkeit und Stärke all derer zu fördern die mitmachten. Hauptsächlich aber ging es darum, alle Mädchen und Jungen im Diasporahaus in ihren Kinderrechten und in ihren demokratischen Mitsprache- und Entscheidungsmöglichkeiten fit zu machen.

Weiterhin hat das Kinderhilfswerk der UNICEF 2015 festgestellt, dass sowohl bei der Bekanntheit der Kinderrechte wie auch bei der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention erhebliche Defizite bestehen.

Zudem stellt der Report fest, dass auch die Mitbestimmung ein uneinheitliches Bild abgibt. Vor allem in öffentlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen werden die Mitbestimmungsmöglichkeiten als schlecht angesehen. Auch auf dem Feld der Mitbestimmung besteht für Mädchen und Jungen ein Nachholbedarf. Gestützt wurde diese These von einem internen Audit, dessen Kernaussage war, dass sich für die Mädchen und Jungen des Diasporahauses unterschiedlichste Möglichkeiten der Beteiligung boten, je nachdem wohin die Kinder kamen.

Der zweite Innovationsbedarf entstand an der Erkenntnis, dass die Kinderrechte im Zuge des Aufnahmeverfahrens zwar vorgestellt, aber im weiteren Verlauf nur vereinzelt thematisiert wurden. Projekte oder weiterführende Gespräche stellten kein strukturiertes Vorgehen dar, um die Kinderrechte nachhaltig in den pädagogischen Alltag zu verankern. Auch hierbei sollten die bestehenden Verfahren dahingehend entwickelt werden, dass es keine Rolle spielen darf, wohin ein Kind im Diasporahaus kommt. Überall sollten Kinder und Jugendliche dieselben Möglichkeiten vorfinden, in ihren Dingen angehört zu werden und mitsprechen zu können. Wenn sie sich in ihren Kinderrechten missachtet oder als nicht genug beachtet erleben, sollten sie überall dieselben Wege kennen lernen um sich zu beschweren und damit eine positive Änderung in der Beziehung zu erwirken.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

All das hört sich selbstverständlich an. War es aber nicht. Wie später die Evaluation nachgewiesen hat, braucht es lebendige Strukturen um die Partizipation vielfältig und interessant anzuwenden. Viel zu schnell resignierten Mitarbeitende, wenn Kinder anscheinend keine Ideen äußerten über die sie sprechen wollten („keine Lust, immer soll ich überlegen worüber wir sprechen könnten, ich möchte viel lieber“). Und wenn es an konflikthafte Themen zwischen Kindern und Mitarbeitenden oder Auseinandersetzungen über Regeln ging, fürchteten Mitarbeitende sich vor Machtverlust, vor allem bei Themen, hinter denen sie eine Gefahr vermuteten, wie die Nutzung des www. Die Mitarbeitenden in ihrer Gesamtheit bildeten eine weitere Innovationsgrundlage. Die Mitarbeitenden sollten ihre Befürchtungen vor dem Präventionskonzept für Kinder minimieren und kreativ den Widerständen der Kinder begegnen. Es sollten in allen Dienststellen Debatten über gemeinsame Haltungen zur Partizipation und zu Partizipationskonzepten eröffnet werden.

Bei ihrer Zuschlagsbenachrichtigung schrieb Frau Dr. Claudia Deigler vom KVJS, sie gratuliere uns zu unserem „ambitionierten Vorhaben“. Neben der Freude über den Zuschlag fühlten wir uns auch so, ambitioniert und gar nicht mehr so selbstsicher. Wir dachten, hoffentlich halten wir das durch und entzünden nicht nur eine Stichflamme. Schließlich dachten wir nicht an ein Leuchtturmprojekt, sondern an Erfahrungen, die sich längerfristig in das Bewusstsein und die tägliche pädagogische Arbeit der Einrichtung verankern.

Natürlich haben wir uns im Jahr 2015 über den Zuschlag des KVJS sehr gefreut. Als der ankam, konnten wir im zweiten Bewilligungsjahr auch noch drei Studentinnen und Prof. Dr. Rainer Treptow von der Uni Tübingen gewinnen, die Interesse an der Evaluation zeigten.

2.3 Ziele – was mit der Idee und dem Konzept erreichen?

Bei der Antragstellung formulierten wir, welche Ideen wir im Projekt verwirklichen wollten. Daraus ist ein Zielekanon, eine Art 10 Punkte Masterplan geworden. Die Ziele waren am Beginn noch sehr übersichtlich gehalten und haben sich im Verlauf des Modellvorhabens weiter entwickelt. Wir sind nach dem SMART Verfahren vorgegangen. Wichtig war uns die Formulierung vom Standpunkt des Erreichten, so dass die Ziele auch einer kritischen Betrachtung standhalten konnten. Vieles wurde erreicht. Einiges geht als Aufgabe in die nachhaltige qualitative Verankerung der Partizipation. Spannend war der Beginn. So mussten wir feststellen, dass die



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

gemeinsamen Grundlagen sehr unterschiedlich waren und wir deshalb die Ziele anpassen mussten. Sogar manche Teammitglieder konnten sich fast nicht vorstellen, den Kindern die Abgeordnetenwahlen zu überlassen, weil sie ein zu großes Chaos bei den Jahrestagungen befürchteten, wenn die "chaotischen" Kinder die Überhand haben. In der Reflexion zeigte sich, dass es viel mehr Zeit braucht um mit allen Mitarbeitenden die Ziele zu formulieren und weiter zu schreiben.

- 1 Mädchen und Jungen aus allen Gruppen und Klassen haben sich als Abgeordnete zu den Jahrestagungen wählen lassen und nehmen daran teil
- 2 Mädchen und Jungen aus allen Hilfearten haben sich bei den Jahrestagungen zu Botschaftern ihrer Rechte ausbilden lassen
- 3 Alle Mädchen und Jungen in der Einrichtung haben sich geplant, auf vielfältige Art und Weise, auch in Projekten mit ihren Rechten (Kinderrechte) beschäftigt
- 4 Die ausgebildeten Botschafterinnen und Botschafter haben als Multiplikatoren ihrer Rechte in ihren Gruppen und Klassen ihre Erlebnisse mitgeteilt und Projekte zu den Kinderrechten durchgeführt
- 5 Die Mädchen und Jungen haben demokratische Prozesse erlebt und trainiert, wie Meinungsbildung und Mitbestimmung funktioniert. Sie trauen sich in ihren Gruppen und Klassen ihre Meinung zu sagen und auch, sich zu beschweren, wenn sie in ihren Rechten eingeschränkt werden
- 6 Es gibt in der Einrichtung ein gemeinsames Verständnis über Partizipation
- 7 Die Mitarbeitenden setzen ihre positive Einstellung zu den Kinderrechten, zur Partizipation und zu den Beschwerden im pädagogischen Alltag um. Dabei beachten sie ihr eigenes Sicherheitsbedürfnis und schaffen den Kindern und Jugendlichen mehr Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten als bisher
- 8 Das Modellvorhaben wurde von der Uni Tübingen evaluiert, die Ergebnisse besprochen und in das weitere Verfahren aufgenommen, genauso wie die Anregungen aus dem laufenden Beirat
- 9 Das Partizipationsverfahren »Schwätzt mit« gehört nachhaltig wirksam zur Leistungserbringung. Dazu gibt es ein Schulungskonzept für Mitarbeitende
- 10 Eine einrichtungsweite Partizipationskultur ist angestoßen

2.4 Welche Impulse könnte das Vorhaben für andere Träger entfalten

Impulse, die für andere Träger bedeutend sein könnten, liegen in der Systematik des Modellvorhabens und darin, wie das Vorhaben Schritt für Schritt, alle Ideen der Kinder und Jugendlichen beachtend, angewendet wurde. Weiterhin geben die Ergebnisse einen praktischen Handlungsrahmen, der für alle dezentral organisierten



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

Träger interessant sein könnte. Nachhaltige Ideen und Strukturen bieten ein Grundgerüst um das Thema Partizipation lebendig und kreativ – ganz im Sinne einer lernenden Organisation – an allen Dienststellen zu diskutieren und in demokratischen Prozessen anzuwenden.

3. Wie alle einbeziehen? – eine Strukturdebatte

Im Laufe der Antragstellung diskutierten wir im Vorstand darüber, wie die Idee eines einrichtungsübergreifenden Projektes systematisch eingeführt werden könnte. Die hauptsächliche Aufgabe sahen wir darin, dass Mitarbeitende aus allen Regionen und aus allen Diensten daran mitwirken und beteiligt werden sollten. Damit die Mädchen und Jungen im Projektverlauf die beschriebenen Ziele überhaupt erreichen könnten, dachten wir, bedurfte es in den einzelnen Geschäftsbereichen einer anspruchsvollen abgestimmten Leistung zwischen allen Beteiligten. Dies war von den Mitarbeitenden in ihrem Alltagsgeschäft kaum zu leisten. Deshalb kamen wir auf die Idee, in jedem Geschäftsbereich einzelnen Teilzeitbeschäftigten kleine prozentuale Ausstockungen anzubieten. Diese, mit einem kleinen Auftrag ausgestatteten Mitarbeitenden, sollten das Team des Modellvorhabens bilden. Das Team wiederum erhielt den Auftrag, die Jahrestagungen vorzubereiten, Informationen in ihre Regionen zu tragen, diese dort in den Gremien besprechen und wieder in den Prozess einfließen lassen. Es sollte sich eine Informations-, Beteiligungs- und Rückmeldekultur bilden.

Konkret wurde die Idee so umgesetzt: Im Geschäftsbereich Albstadt gab es für die Wohngruppen einmal 5% Stellenanteil und für alle Tagesgruppen ebenso eine 5%tige direkte Projektmitarbeit. Im Geschäftsbereich Balingen waren dies zweimal 5% in den Wohngruppen und einmal 5% in den Tagesgruppen, sowie im Geschäftsbereich Rottenburg einmal 5% in Tagesgruppen. Auch unser SBBZ (früher Schule für Erziehungshilfe) wurde mit vier 5% Stellenanteilen direkt beteiligt. Diese wurden aufgeteilt in die Grundschule, die Mittel und Oberstufe sowie in die beiden Außenstellen in Rottenburg und Balingen. Dazu kam noch eine 15% Projektkoordinatorin, sowie eine 10% Projektleitung.

Zu den Aufgaben der Projektkoordinatorin gehörten alle organisatorischen, kommunikativen Tätigkeiten sowie viele Planungs- und Beratungsaufgaben. Darin waren Abstimmungsprozesse mit den beteiligten Mädchen und Jungen eingeschlossen, wie auch mit den Führungskräften der einzelnen Geschäftsbereiche. Sie koordinierte die Zusammenarbeit mit allen Interessierten, wie Eltern, Lehrern und



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

der gesamten Mitarbeiterschaft und war auch als Ansprechperson im Gemeinwesen tätig.

Der Projektleiter war für die öffentliche und interne Darstellung der Projektleistungen zuständig. Er moderierte und protokollierte die Teambesprechungen. Er organisierte die Jahrestagungen, war für alle administrativen Aufgaben zuständig, steuerte die Evaluation und verwaltete das Projekt.

Das Modellvorhaben wurde mit insgesamt 65% Stellenanteilen durchgeführt. Verteilt in alle Hilfen und alle Geschäftsbereiche.

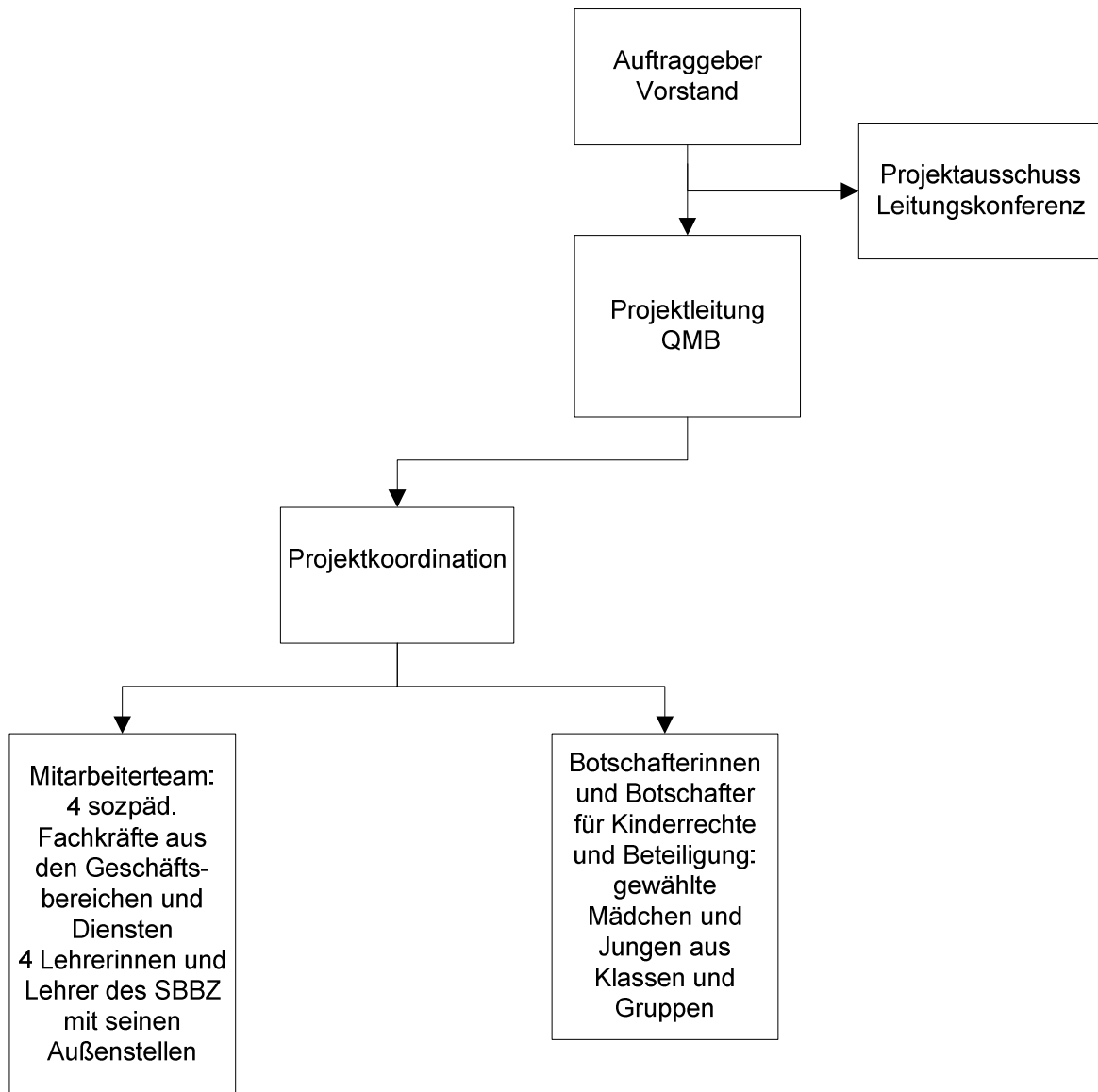
Im Rückblick erkennen wir in der Strukturdebatte einen Schlüssel dafür, dass das Projekt Modellvorhaben in der ganzen Einrichtung diskutiert wurde und Fuß fassen konnte. Auf dieser differenzierten Basis führten wir es mit vielen großen und kleinen Erfolgen durch. Besonders interessant und gewinnbringend war, dass die Eckpfeiler des gemeinsamen Projektes von Mitarbeitenden der Jugendhilfe und der Schule zusammen erarbeitet wurden. Die Schnittstelle von Schule und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe agierte auf gleicher Augenhöhe und erzeugte so ein umfangreiches Verständnis für die unterschiedlichen Belange, aber auch für die gemeinsamen Aufgaben. Allein, dass dieser Prozess ein überaus positives Feedback erhielt, übertraf unsere Erwartungen.

Im Verlauf des Modellvorhabens unterstützten die Projektmitarbeitenden mit ihren zusätzlichen Projektanteilen tatsächlich den Transfer von ihren Gremiensitzungen zu den demokratischen Planungsdiskussionen im Projektteam. Außerdem übernahmen sie die Rolle von Projektcoaches für die Mädchen und Jungen in ihren Gruppen und Klassen. Sie begleiteten die Entscheidungsfindungsprozesse in den Gruppen und Klassen und unterstützten die Mädchen und Jungen bei deren Rollenausübung. Damit konnten wir den Mädchen und Jungen, die sich als Abgeordnete ihrer Gruppen und Klassen an den Jahrestagungen beteiligten ein strukturiertes und verlässliches Coaching und Supervisionsangebot gewährleisten.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.



3.1 Das Konzept - Fahrtwind kam auf

Welche Inhalte und wie sollten diese mit allen Kindern und Jugendlichen im Diasporahaus verhandelt werden? Welche Bausteine sollte das Konzept enthalten? Wie den Ablauf organisieren, so dass alle mit Lust und Freude mitmachen, sich nicht entmutigen lassen sondern durchhalten und neues entdecken? Welche Ressourcen braucht es neben den finanziellen noch?

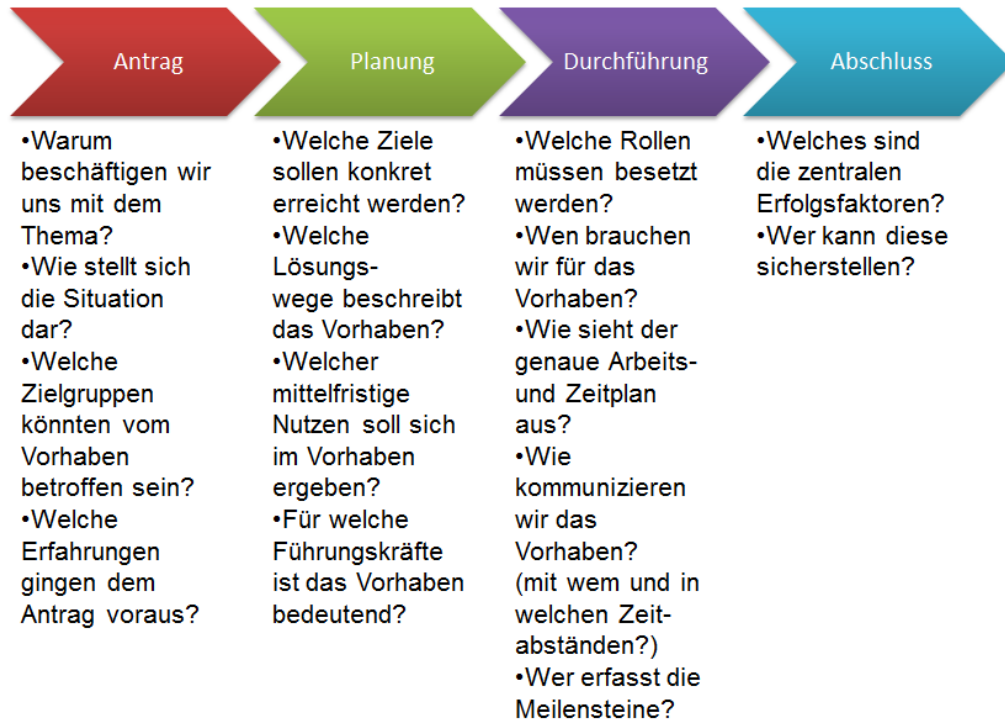
Das nachfolgende Konzept fand in der Leitung eine Zustimmung und wurde auf den Weg gebracht.



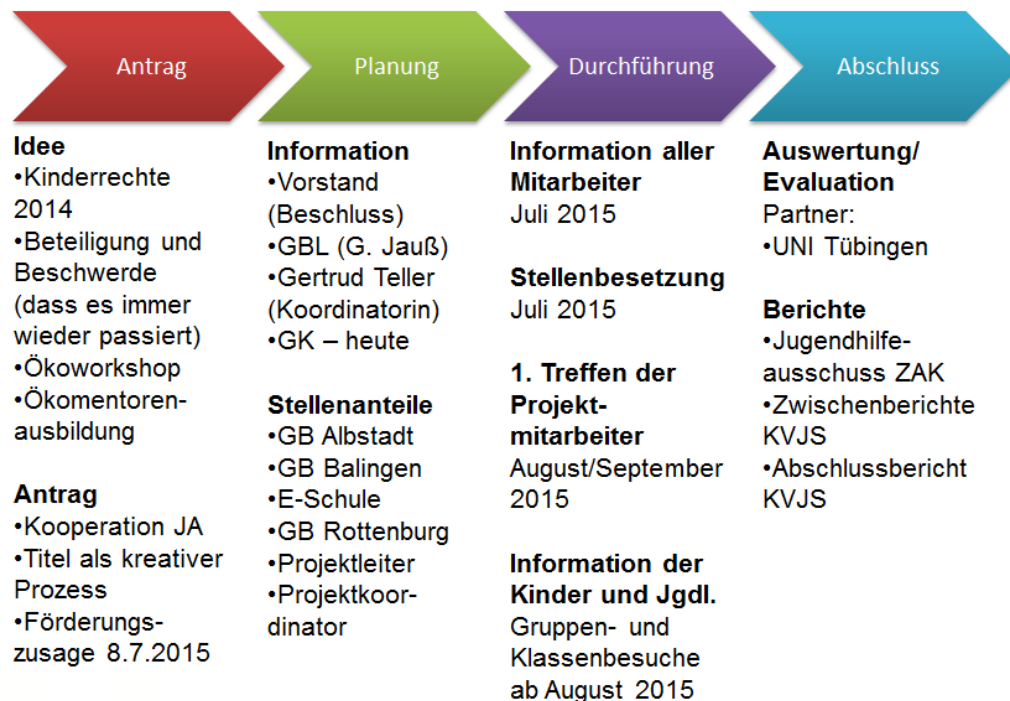
DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Vorüberlegungen



Konzeptbausteine





DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN E.V.

Verlaufsplanung

2015	Projektvorstellung im Diasporahaus Stellenbeschreibung Anstellung der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter	Jahrestagung Herbst Kinderrechte und Beteiligung	Umsetzungsphase 1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Jahrestagung entwickeln mit ihren Gruppen und Klassen eigene Projekte/Programme zu den Kinderrechten	Umsetzungsphase 2 Durchführung in eigener Gruppe/Klasse	
2016	Interne Evaluation Interviews der Akteure und Beschreibung weiterer Entwicklungspotentiale	Jahrestagung Frühjahr Kinderrechte II Reflexion Multiplikatoren- ausbildung	Umsetzungsphase 3 Multiplikatorinnen/-en stellen in Gastgruppen/Klassen sich und ihr Projekt/Programm vor	Umsetzungsphase 4 Projekt und Programmdurchführung in Gastgruppe/-klasse	Interne Evaluation Demokratisierungsprozesse Coachingerfahrungen Projektergebnisse
2017	Klausur der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Planung der Jahrestagung und des weiteren Verlaufs	Jahrestagung Frühjahr Reflexion Kooperationen und Netzwerkarbeit	Umsetzungsphase 5 Kinderrechte-Projekte mit Partnern aus dem Gemeinwesen	Umsetzungsphase 6 Auswertung mit allen Akteuren	Externe Evaluation und Dokumentation

Unmittelbar nach der Förderzusage im Juli 2015 warben Gerhard Jauß, Direktor und Martin Griesinger, Verfasser des Projektantrages, in der Mitarbeiterschaft für eine Teilnahme als freigestellte Teammitglieder des Modellvorhabens. Dies geschah auf direktem Informationsweg über das Intranet, Email-Rundschreiben und mit einem Artikel im Mitarbeiter-Blättle des Diasporahauses.

Gleichzeitig wurde Frau Gertrud Teller, GOJA Mitarbeiterin in Sulz a. N. zur Koordinatorin des Modellvorhabens berufen.

3.2 Organisation und Rollen festgelegt

Schon vorher war ein Organisationsplan mit den dazugehörigen Rollen in der Leitungskonferenz verabschiedet worden. In der Leitungskonferenz wurde auch beschlossen, dass das Modellvorhaben ein eigenes Logo erhalten sollte. Das Logo sollte in allen schriftlichen Äußerungen verwendet werden.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

3.3 Besetzung der Stellen

Die Besetzung der Stellen erfolgte im August und September 2015. Es wurden vier sozialpädagogische Fachkräfte aus allen Geschäftsbereichen und allen Gruppenangeboten des Diasporahauses für die Teilnahme mit 5% Stellenanteilen ausgestattet. Zusätzlich meldeten sich noch vier interessierte Lehrerinnen und Lehrer als Teammitglieder, auch sie mit einer 5% Freistellung ausgestattet.

3.4 Motivation im Team

Zur Motivation der Mitarbeitenden wurden den Bewerbern die Inhalte, Struktur und Entwicklungsbausteine vorgestellt. Alle berichteten von ihren Erfahrungen mit den vielfältigen Beteiligungsformen in der Einrichtung. Ebenso sahen sie auch die Chancen des Vorhabens, wie sich aus der Bildung einer einrichtungsweiten Beteiligungsstruktur das mit- und selbstbestimmende Selbstverständnis der Mädchen und Jungen im Diasporahaus zu einem strukturierten demokratischen Prozess entwickeln könnte. Schon zu Beginn des Vorhabens waren die Teammitglieder daran interessiert, eine gemeinsame Aussage/Haltung mit allen Mitarbeitenden des Diasporahauses zu erarbeiten, einen Leitsatz zur Partizipation.

3.5 Vorstellung des Modellvorhabens in der Einrichtung

Ausgehend von der Frage, wie es in der dezentral aufgestellten komplexen Jugendhilfeeinrichtung gelingen kann, an der Umsetzung des Modellvorhabens eine gemeinsame Kultur der Partizipation zu entwickeln, wurde über einen erfolgreichen Start nachgedacht. Neben den strukturellen Fragen diskutierten wir in der Projektleitung vor allem über die kommunikativen Aufgaben. Es sollte eine gemeinsame Basis für den Start des Modellvorhabens gelegt werden. Deshalb überlegten wir, auf welche Art und Weise das Projekt den verantwortlichen Personen mit ihren Aufgaben in den verschiedenen Gruppen und Diensten vorgestellt werden könnte?

Welche Erfahrungen und Vorstellungen von Beteiligung gab es bereits in den Geschäftsbereichen, den Wohn- und Tagesgruppen der Einrichtung? Welche Strukturen der Beteiligung waren bereits existent und im Alltag implementiert?

Wie könnten die Leitenden und Mitarbeitenden zur Mitwirkung am Modellvorhaben gewonnen werden?



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Auf der Grundlage dieser Fragestellungen wurde das Modellvorhaben durch die Projektkoordinatorin in der Einrichtung mittels persönlicher Informationsgespräche in allen Geschäftsbereichen erläutert. Zuerst informierte Gertrud Teller die Leitenden nalog der hierarchischen Struktur, dann die Mitarbeitenden in deren Dienststellen. In einem weiteren Durchlauf auch die Mädchen und Jungen der Einrichtung. Es wurde ein Marathon, aber ein erfolgreicher.

Für die Gespräche entwickelte Gertrud Teller einen Leitfaden, mit dem sie sicherstellte, dass alle dieselben Informationen erhielten. Am Anfang informierte sie über Ziele, Personen, Zeitfenster und grundsätzliche Umsetzungsstrategien. Die Gesprächspartner konnten Fragen stellen. Dann fragte sie nach den Erlebnissen und Erfahrungen mit der Beteiligung. Dabei erörterte Gertrud Teller die bestehenden strukturellen Leistungsmerkmale wie Gruppen- und Klassenratsbesprechungen. Im offen und wertschätzend ausgerichteten Gespräch konnten die Gesprächsteilnehmenden auch ihre Bedenken, Grenzen und Fragen formulieren, sowie ihre Ideen und Vorschläge für das Modellvorhaben. Zum Schluss lud Gertrud Teller die Mädchen und Jungen zur ersten Jahrestagung ein. Sie informierte über die nächsten konkreten Planungsschritten im Modellvorhaben und gab die Kontaktmöglichkeiten des Projektteams, der Projektkoordination und Projektleitung bekannt.

Die Einführungsgespräche fanden von Ende August bis Anfang Dezember 2015 statt. Es wurden alle Geschäftsbereichsleitenden, die Schulleitung, sowie alle Wohn- und Tagesgruppen (hier häufig mit dem gesamten Team) einzeln besucht. Die Ergebnisse sind schriftlich dokumentiert und flossen in den weiteren Prozess des Modellvorhabens ein. 2016 wurden die Dienste SGA/ISGA, sowie die Mutter-Kind-Gruppe JUNO, 2017 die GOJA's und SSA entsprechend eingebunden.

Diese Vorgehensweise hat die Bekanntheit und den Prozess des Modellvorhabens wesentlich unterstützt.

3.6 Aushandlungsprozess im Team

Alle Teammitglieder hatten sich beim Start des Modellvorhabens, in einem moderierten Aushandlungsprozess auf ein gemeinsames Verständnis zur Partizipation geeinigt. Der Leitsatz des Teams lautete: **Die Kinder und Jugendlichen im Diasporahaus Bietenhausen e. V. erfahren, dass ihre Bedürfnisse gehört und ernst genommen werden. Sie erhalten Räume für eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Handeln.**



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

4. Ergebnisse - die richtigen Inhalte erkennen, sie stärken, sie spielen und äußern

4.1 Partizipation und Kinderrechte steigern sich zur internen Marke

In den Dienststellen und mit den Menschen die wir betreuen, den Mädchen und Jungen und den Familien wurde bis zum Beginn des Modellvorhabens punktuell über die Kinderrechte debattiert. Es wundert deshalb auch nicht, dass es in den Ziele und Maßnahmenplänen der Gruppen und Klassen nur ganz wenige Projektideen gab. Deshalb schien es eine richtige Schlussfolgerung zu sein, in der gesamten Einrichtung einen breit angelegten Informationsprozess über die Kinderrechte zu starten. Der Titel »Schwätz mit ...« schien dazu sehr geeignet. Und so überlegten wir in der Leitungskonferenz, wie sich der Titel des Modellvorhabens in einem Logo zeigen könnte. Der Designer des Diasporahauses hatte dann letztlich die öffnende Idee. So wurde »Schwätz mit« zur internen Marke für alles was mit Partizipation zu tun hatte.

Das Logo des Modellvorhabens symbolisiert, dass das Diasporahaus sich auf allen Seiten öffnet und in seiner Mitte die Partizipation steht. Der Titel entfaltet dabei ein Strahlen, das über den Rahmen des Logos hinaus reicht. Wie sich die Logoidee im Alltag bestätigen sollte, sieht man daran, dass wenn heute im Diasporahaus von Beteiligung, Partizipation oder über das Modellvorhaben gesprochen wird, dann fast ausschließlich mit dem Begriff »Schwätz mit«. So einen Effekt hatten wir uns am Beginn erhofft, aber nicht gedacht, dass er sich so schnell etablieren würde. Deshalb wird das Logo nachhaltig, über den Förderzeitraum hinaus verwendet. Es findet seine Anwendung, wenn wir zu Veranstaltungen einladen, wenn in der Mitarbeitendenzeitung über Partizipation berichtet wird, oder wenn unsere Gruppen und Klassen die Kinderrechte und die Partizipation im Sozialraum mittels gemeinwesenorientierten Projekten thematisieren.

4.2 Jahrestagungen als Dreh und Angelpunkte

Wie in der Antragsstellung vom 26.02.2015 beschrieben, sind im Rahmen des Modellvorhabens 3 zentrale Jahrestagungen organisiert und durchgeführt worden.

Alle Jahrestagungen verfolgten das Ziel „Empowerment“,. Das bedeutet, die gewählten jugendlichen Vertreter der Gruppen und Dienste der dezentralen Jugendhilfeeinrichtung Diasporahaus Bietenhausen e.V. wurden gemeinsam mit den internationalen Kinderrechten vertraut gemacht, sie erprobten Kompetenzen zur Umsetzung von Projekten, sie konnten sich austauschen, beraten und vernetzen, das Projektteam kennenlernen und in der Umsetzung der Projektideen,



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Selbstwirksamkeit und demokratische Verfahren erproben und Selbstwirksamkeit erfahren.

Die erste Jahrestagung fand am Freitag, den 20. November 2015 im Bürgerhaus Bietenhausen statt. 52 Kinder und Jugendliche als gewählte Vertreter ihrer Gruppen und Klassen, unterstützt durch 18 Erwachsene, sind der Einladung gefolgt und

haben sich zu Botschafterinnen und Botschaftern der Kinderrechte ausbilden lassen. Die Kinderrechte wurden zu Anknüpfungspunkten in den Besprechungen der Gruppen- und Klassenräte. Zum Teil haben sich bereits nach der ersten Jahrestagung die Sprecherinnen und Sprecher der Wohngruppen und teilweise der Tagesgruppen zu regionalen Versammlungen getroffen. Dort gab es gegenseitige Informationen über die vielfältigen Regeln und Mitsprachemöglichkeiten. Diese Prozesse wollten wir weiter fördern und die gewählten Mädchen und Jungen zur selbstverantwortlichen Initiative befähigen. Sie sollten ermutigt sein, dass sie in ihren angelegten Strukturen und Gruppen Themen finden, die sie interessieren und die sie in Projekten umsetzen können.

So wurden in der zweiten Jahrestagung am 11. November 2016 insgesamt 63 jugendliche Teilnehmer aus den Wohn- und Tagesgruppen, dem SBBZ mit allen Standorten, sowie den SGA's und ISGA's in 8 verschiedenen Workshop's gezielte Projektkompetenzen (zum Bsp.: Mitwirkung im Hilfeplanverfahren, Leitung einer Gruppen, selbstbewusst auftreten usw.) vermittelt. Die Mädchen und Jungen wurden vom Projektteam und 5 jugendlichen Multiplikatoren aus der ersten Jahrestagung unterstützt. Darüber hinaus nahmen externe Besucher des KVJS und der Universität Tübingen an dieser Jahrestagung teil. Diese Jahrestagung förderte die einrichtungswerte Vernetzung. Die Mädchen und Jungen wurden aber auch mutiger. Sie setzten sich für bisherige Tabuthemen ein und nahmen neue Projekte in Angriff. Seit langem konnte eine Tagesgruppe wieder ein Hautierprojekt durchsetzen, ihr „Meerschweinchen-Projekt“. Mädchen und Jungen einer Wohngruppe beschwerten sich über ihre Stigmatisierung durch die Fahrten in Kleinbussen, die mit den Diasporahaus Logos beklebt wurden. Ein »Pimp my school« Projekt kam als Ergebnis eines langen Aushandlungsprozesses in einer kompletten Außenstelle des SBBZ zustande. Die erste gemeinsame SMV aller SBBZ Standorte nahm Gestalt an.

Die dritte Jahrestagung am 17.11.2017 verfolgte verschiedene Ziele. Zum einen sollte das Modellvorhaben einen würdigen Abschluss bekommen. Dann sollten die Mädchen und Jungen ihre Erfolge als Kinderrechtsbotschafter zeigen können. Und nicht zuletzt wollten die Jungen und Mädchen ihre Initiativen und Projekte präsentieren. Dazu musste ein lebendiger Rahmen erzeugt werden. In diesen Teil



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

der Vorbereitung wurden die jugendlichen Teilnehmer aktiv eingebunden. Sie haben in Vorbereitungsforen ihre Ideen zur Gestaltung des Abschlussfestes vorgetragen und durchgesetzt. Dazu wurden in Workshops geübt, wie man demokratisch verhandelt und abstimmt (Argumente sammeln und herbeiführen eines Mehrheitsbeschlusses). Weiterhin tagte an der dritten Jahrestagung erstmalig das Gremium der „Zukunftswerkstatt“ mit der Einrichtungsleitung. Die Mädchen und Jungen konnten aktiv über die nachhaltige Weiterführung des Modellvorhabens in der Einrichtung diskutieren. Mitsprache und Mitbestimmung auch über das Modellvorhaben hinaus. Hier wurde die strukturelle Basis für den zukünftigen Austausch zwischen Einrichtungsleitung und Vertretern aus den vernetzten Angeboten der Einrichtung, GRUVE, TGGT und Gesamt-SMV gelegt.

Gertrud Teller, Projektkoordinatorin

WIR trainieren

DEMOKRATIE

Programm

- ab 8:15 Uhr deine Ankunft - Tagungsunterlagen abholen
- 8:30 Uhr die Begrüßung und Beginn
- 8:45 Uhr Block 1
Schauen, staunen, mitmachen: so schön kann Demokratie sein
- 9:15 Uhr Block 2
Quiz: das habt ihr bei Schwätz mit bewegt
- 9:45 Uhr Pause
- 10:15 Uhr Block 3
5 x Trainingslager Demokratie
- 11:15 Uhr Block 4
Schwätz mit Party
- 12:15 Uhr Ende der Tagung

WIR SIND KLASSE!

Wir müssen reden!

3. Jahrestagung mit Fest zum Abschluss des Projektes



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

4.3 Projekte zu den Kinderrechten in Gruppen und Klassen

Bereits im ersten Projektjahr, nach der Jahrestagung 2015 sind eine Reihe unterschiedlichster Projekte im Diasporahaus entstanden:

- Das "Land der Kinderrechte" mit Vernetzung der TG's Hechingen, Ebingen, Balingen und Meßstetten.
- Der Medienkoffer für die Kinderrechte, entwickelt von der Schule am Bahnhof in Balingen. Der Medienkoffer wurde für das gesamte Diasporahaus konzipiert und enthält alle Ideen der Jahrestagung und vielfältige Materialien mit denen die Kinderrechte abwechslungsreich thematisiert werden können.
- Die erste Klausur der Gruppensprecherinnen und Gruppensprecher. Im Geschäftsbereich Albstadt hatte die Kinderrechtsbotschafterin Zoe Schimpf über die GRUVE zur Klausur der Gruppensprecher eingeladen. Dazu wurde ein erfolgreicher Unterstützerbrief an die Direktion der Einrichtung verfasst.
- Die Wohngruppen in Balingen beschäftigten sich mit Janusz Korczak und der UN-Kinderrechtskonvention. Die Mädchen und Jungen schufen weitere Ideen, wie sie die Kinderrechte bekannt machten. Dabei wurde auch an die gruppenübergreifende Vernetzung der Kinderrechtsbotschafterinnen und Botschafter aus den drei Geschäftsbereichen gedacht.
- Das Teammitglied Esther Tänzer arbeitete zusammen mit den



Botschafterinnen und Botschafter für Kinderrechte nach der ersten Jahrestagung gemeinsam 30 Kindern aus den WG's im Werkhaus, der Steubenstraße und der SGA Rangendingen über die Kinderrechte. Dabei entstanden ein Kinderrechte RAP, ein Kinderrechtequiz, ein Wohngruppen-ABC und eine Plakatausstellung zu jedem Kinderrecht. Alle Beteiligten präsentierten

die Ergebnisse am 15.03.2016 in der Turnhalle des Diasporahauses.

„... denn jeder Mensch ist gleich, egal ob groß oder klein. Und wenn die Großen das nicht peilen fang wir jetzt an zu schreien, denn wir kennen unsre Rechte und wir stehn dafür ein.“

- Mit Dr. Martin Rosemann, MdB wurde Kontakt aufgenommen. Eine Einladung zur Jahrestagung 2016 folgte.



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

Nach der zweiten Jahrestagung interessierten sich immer mehr Mädchen und Jungen für die kreative Beschäftigung mit den Kinderrechten. Bei unterschiedlichen Abstimmungsprozessen wurden weitere Projekte auf den Weg gebracht.

Projekt „Pimp my school“ der Außenstelle Balingen (Klassen 7-9)

Wie kann man Kinder und Jugendliche zur aktiven Beteiligung motivieren und ihnen die Erfahrung ermöglichen, dass ihre Ideen gehört, ernst genommen und auch im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt werden?

Dieser Frage nahm sich das „Schwätz mit...“ - Projektteam bereits in der ersten Phase an. Neben vielen kleineren, in den Alltag integrierten, Aktionen entstand so auch das „Pimp my school“ - Projekt der Außenstelle des SBBZ in Balingen. An der Außenstelle des Sonderpädagogischen Beratungszentrums mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung werden Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren in zwei Lerngruppen unterrichtet. Regelmäßig finden Außenstellenkonferenzen statt, die den Schülerinnen und Schülern Raum zur Beteiligung an demokratischen Prozessen geben und in deren Rahmen die Interessen und Vorschläge zur Gestaltung des Schullebens gehört und berücksichtigt werden.

Bei einer Außenstellenkonferenz im Frühjahr 2017 bekamen die Mädchen und Jungen die Gelegenheit, sich über ihre Wünsche und Ideen hinsichtlich eines



Projektes auszutauschen. Im ersten Moment reagierten sie recht verhalten und zurückhaltend. Im gemeinsamen Gespräch mit den Lehrkräften entstand jedoch schnell eine positive Dynamik, die Jugendlichen griffen ihre Ideen gegenseitig auf und entwickelten diese weiter. Interessant war es zu beobachten, dass sich die Jugendliche viele Gedanken über die Grenzen eines Projektes machten: Ließe sich das Projekt organisatorisch umsetzen? Sprengt es den finanziellen Rahmen? Wie viel Zeit würde benötigt? Gemeinsam

konnten diese Punkte abgewogen und geklärt werden. Im gemeinsamen Prozess fokussierten sich die Ideen auf das Umgestalten der Räume. Die Schülerinnen und Schüler wünschten sich eine gemütliche Sitzecke und auch „irgendwas Cooles“ an



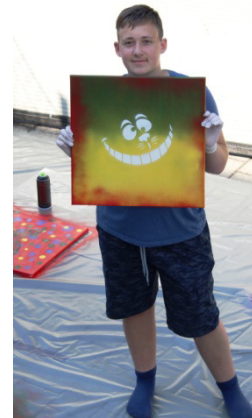
DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

den Wänden. So entstand das „Pimp my school“ Projekt und auch die Idee, mittels Graffiti die Wände zu gestalten.

Durch den bereits bestehenden Kontakt zu den Mitarbeitern der Wohngruppe Balingen konnte die Street-Art-Künstlerin Anika Heimann (ANI) aus Balingen für die künstlerische Umsetzung gewonnen werden. Nachdem die organisatorischen Rahmenbedingungen unter den Erwachsenen geklärt wurden, wurden die Jugendlichen in den folgenden Workshops gezielt in die Planung mit einbezogen und sie entwickelten gemeinsam mit der Künstlerin konkrete Ideen.

Über den gesamten Zeitraum hinweg zeigten sich die Jugendlichen in besonderem Maße motiviert und fieberten dem finalen Sprayen im Juli 2017 entgegen. Im Hof des Jugendhilfezentrums wurde ein Bereich abgetrennt und mit Planen ausgelegt, die ein Schüler von seinem Vater organisierte. Die Jugendlichen waren voller Eifer und Kreativität bei der Sache und genossen die interessierten Blicke und Nachfragen der „Zaungäste“. Jede und jeder hatte die Gelegenheit eine eigene Leinwand zu gestalten, die im Anschluss in den Räumlichkeiten der Außenstelle aufgehängt wurden. Im Rahmen der bald darauf folgenden Zeugnisgespräche hatten die Jugendlichen die Gelegenheit, ihre Kunstwerke den Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendhilfe stolz zu präsentieren.



Auch bei der Jahrestagung im November 2017 wurde das Projekt durch den Außenstellensprecher den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt und die Bilder ausgestellt.

Das Projekt hatte in mehrerlei Hinsicht eine positive Wirkung. Zum einen führte die hohe Beteiligung der Jugendlichen von der Ideenfindung bis zur Fertigstellung der Bilder zu einer hohen Motivation und einer allgemein positiven Besetzung des Vorhabens. Es war kein Projekt, das sich die Lehrer ausgedacht haben, sondern ihr eigenes „Ding“. Zudem konnten sich die Jugendlichen sowohl hinsichtlich der Mitgestaltung des Projektes als auch hinsichtlich der Gestaltung ihrer Kunstwerke in besonderem Maße selbstwirksam und kompetent erleben. Der Kontakt zu einer angesehenen Street-Art-Künstlerin verlieh dem Projekt eine zusätzliche Wertigkeit. Die Jugendlichen waren beeindruckt von der vorgestellten Kunst und entwickelten teilweise ein Interesse und eine Freude am eigenen künstlerischen Gestalten, die bislang im Verborgenen lagen. Viele Schülerinnen und Schüler wünschten sich, noch weitere Bilder zu gestalten und teilweise entwickelte sich das Sprayen zu einem Hobby, dem die Schüler weiterhin nachgehen. Nicht zuletzt haben die Jugendlichen



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

und auch die Lehrkräfte eine positive gemeinsame Erfahrung gemacht. Die Jugendlichen gingen behutsam und verantwortungsvoll mit dem Gestaltungsspielraum um, der ihnen angeboten wurde und konnten Erfahrungen sammeln, von denen sie künftig profitieren können.

Manuela Bobek, Lehrerin im SBBZ Außenstelle Balingen



Manuela Bobek (Sonderschullehrerin SBBZ)

Das Meerschweinchen-Projekt – Partizipation 2.0

Der Ursprung unseres Haustierprojektes liegt in einer Wortmeldung bei der Gruppenbesprechung (Turnus: wöchentlich montags) am 13.02.2017. Ein Kind äußerte den „vielleicht etwas verrückten Wunsch“ für die Tagesgruppe ein Haustier anzuschaffen. Selbst vor den Kopf gestoßen und ohne Hintergrundwissen bezüglich den Bestimmungen zur Haltung von Haustieren innerhalb der Gruppen des Diasporahauses, mussten wir die Kinder zunächst mit der Antwort abspeisen, nicht darüber entscheiden zu können. Nichtsdestotrotz versicherten wir den Kindern, dieses Anliegen in die nächste Teamsitzung miteinzubringen und mit unserer Teamleiterin zu besprechen. Zwei Tage später philosophierten wir zusammen mit unserer direkten Vorgesetzten, ob und wie dieser Wunsch im Sinne der Partizipation umgesetzt werden könnte. Schnell waren wir uns einig, die ganze Sache projektmäßig zu gestalten und die Kinder miteinzubinden. Sofort kam uns auch das „Schwätz mit“ – Projekt in den Sinn, nachdem uns kurz zuvor spärliche Projektbeteiligung vorgeworfen wurde. Ergebnis war also, dass die Kinder sich selbst



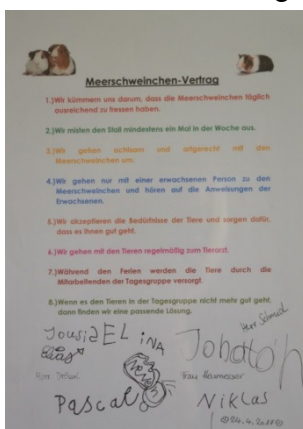
DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

engagieren und für ihren Wunsch einsetzen mussten. In den folgenden Tagen und Wochen war ein Großteil der Gruppe mit Eifer dabei alles zu planen und zu organisieren. Mit der Auflage uns einen genaueren Plan von ihrem Wunsch vorzulegen, stimmten die Kinder zunächst eigenständig über die Tierart ab. Nachdem sie zu dem Entschluss kamen, dass sich Krokodil, Wiesel und Pferd in der Tagesgruppe nicht wohlfühlen können, entschieden sie sich für ein Meerschweinchen. Es wurden Internetartikel ausgedruckt, Plakate gestaltet und Pläne für die Versorgung entworfen. Da nach wie vor noch nicht klar war, ob es überhaupt erlaubt ist, Tiere in den Gruppen zu halten, hatten die Kinder die Idee, mit dem Verwaltungschef darüber zu sprechen. Leider hatte unser Verwaltungsleiter in der KVJS-Satzung nachgeschlagen und einen Paragraphen entdeckt, der es aus hygienischen Gründen (eigentlich) nicht erlaubt, Tiere in den Gruppen zu halten. Er versprach uns aber, unser Anliegen in die nächste Vorstandssitzung mitzunehmen.

Während der Wartezeit auf eine Rückmeldung von Herrn Hailfinger wollten die Kinder nicht untätig bleiben, sondern initiierten einen Gesprächstermin mit Herrn Griesinger, dem sie ihr Vorhaben unterbreiten wollten und von dem sie wussten, dass er beim „Schwätz mit“ – Projekt auch dabei ist! Er ging mit den Kindern sämtliche Punkte durch, die es noch zu überlegen galt. Wer ist für das Ausmisten der Tiere verantwortlich? Was brauchen die Tiere um sich wohl zu fühlen? Wie oft müssen die Tiere zum Tierarzt gehen? Wie sieht es mit der Versorgung während der Ferien aus

Eine Woche später kam der Bescheid vom Vorstand. Es werde für die Tagesgruppe eine Ausnahmegenehmigung zur Haltung zweier Meerschweinchen in der Gruppe geben. Voraussetzung hierfür seien natürlich eine artgerechte Haltung mit regelmäßigen Tierarztbesuchen, Gewährleistung der Versorgung während den Ferienzeiten und einige Dinge mehr, die es zu beachten gilt.



Voller Freude und Tatendrang verliefen die nächsten Wochen. Das „Legozimmer“ wurde zum „Meerschweinchen-Zimmer“ umfunktioniert. Die Hauswirtschafterin, Frau Heck, stellte uns zwei ihrer nicht mehr genutzten Hasenställe zur Verfügung. In den Osterferien standen dann zwei Arbeitstage auf dem Programm. Zunächst wurden Einkaufslisten und Baupläne angefertigt, ehe ein Teil der Gruppe im Fressnapf, der andere Teil im Baumarkt die nötigen Materialien inklusive Tierfutter besorgte. Es wurde gesägt, gebohrt gehämmert und geschraubt. Die beiden Ställe wurden durch einen Tunnel miteinander verbunden.

Außerdem fertigten wir eine Unterkonstruktion für die



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

Käfige an. Nun waren alle Vorbereitungen getroffen und wir machten uns auf die Suche nach zwei Meerschweinchen. Sancho und Pancho aus dem Tierheim waren zunächst heiße Favoriten, letztlich hat sich die Gruppe jedoch für zwei weibliche Jungtiere entschieden, die nun am 03.05.2017 ihr neues Zuhause hier in Bietenhausen bezogen haben und sich sichtlich wohlfühlen! Die Kinder sind mit Eifer dabei, die Tiere zu umsorgen. Nach einer demokratischen Abstimmung und einem tierischen Taufversprechen bekamen die Meerschweinchen die Namen Lena und Lilly. Unsere beiden Mitbewohner werden täglich direkt nach Ankunft der Kinder in der Tagesgruppe liebevoll begrüßt. Die Kinder haben bereits Leckerlis gebacken und noch viele weitere Ideen, wie sie den Meerschweinchen Gutes tun können. Die knapp drei Monate Arbeit haben sich gelohnt. Durch eine simple Wortmeldung bei einer Gruppenbesprechung kam ein Stein ins Rollen. Eine schöne Erfahrung für die Kinder, denen durch die Zustimmung ihres Wunsches gezeigt wurde, dass sie etwas bewegen können.

Benjamin Drössel, Tagesgruppe Bietenhausen

„Ach, wenn`s mich nur gruselte!“ - ein partizipatives Theaterprojekt mit Figuren



Theaterprojekte an der der Ziegelhütte sind nichts Neues. Von Anfang an initiierten die Lehrkräfte immer wieder größere und kleinere schulübergreifende Projekte. Die teilnehmenden Kinder erlebten sich darin als selbstwirksam, mutig und besonders nach den Aufführungen stolz auf ihre Leistungen. Obwohl stets im

Vordergrund stand möglichst viele mit einzubeziehen und am Applaus teilhaben zulassen, standen am Ende oft die begabten Kinder, die sich trauten tragende Rollen zu übernehmen im Rampenlicht.

Von April bis Anfang Juli 2017 fand für 11 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 3 bis 5 der Ziegelhütte einmal wöchentlich ein „etwas anderes“ Theaterprojekt unter der Leitung von Christiane Zanger, Susa Schmeel,

Theaterpädagoginnen und Leo Wanner, Theaterpädagoge der Initiative KOBA aus Stuttgart, statt.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

„KOBÄ“ umschreibt ein Theaterkonzept. Das Wort „Kobä“ kommt aus der kongolesischen Sprache und bedeutet Schildkröte. Diese steht sinnbildlich für den geschützten Raum, Beharrlichkeit und Geduld. Das Konzept basiert ganz wesentlich auf diesen Grundsätzen. Daher erschien es uns besonders passend für unsere an Teilhabe orientierte Absicht, die Bühne den weniger schauspielerisch begabten Kindern, den „Störern“ und all denen zu überlassen, die es sonst nicht so leicht schafften, auf der Bühne zu stehen. **Da nicht die Aufführungen im Vordergrund standen, sondern das gemeinsame Erleben und Entwickeln unter Mitbestimmung aller, passte der Rahmen, um auch zaghaftere Kinder beteiligen zu können.**

Den Rahmen des Figurentheaters bildete die Geschichte des Dummlings. Er erhält die Königskrone, wenn er im Gruselschloss das Fürchten lernt.

Geschichte und Inhalte wurden von Anfang an gemeinsam mit den Kindern und ausgehend von deren Themen entwickelt. Vorgegeben von den Theaterpädagoginnen und dem Theaterpädagogen war lediglich die Figur des Dummlings, um die sich alles drehen sollte. Weitere Personen, sein Vater und sein Bruder „Schlauling“, wie ihn Leon aus Klasse 5 nannte, entwickelten die Kinder hinzu. Der Schlauling kann alles, „spielt am besten Tischkicker, hüpft am besten Springseil, kann am schnellsten rennen...“, der Dummling hingegen gar nichts. Nach einer gemeinsamen Begehung des Schulgebäudes wählten die Akteure einen Kellerraum, der als Gruselkeller verwandelt zu einem wichtigen Schauplatz der Geschichte wurde: „Ab und zu treffen sich ein paar Leute aus dem Dorf an einer gruseligen Stelle und alle haben Angst“ (Florian), nur der Dummling nicht, denn nicht mal Angst kann er haben. Der Vater sagt zum Dummling: „Geh zu der Welt und lerne etwas!“ (Lisa) und fragt ihn, was er lernen möchte.

Der Dummling möchte das Gruseln lernen – „ach wenn’s mir nur gruselte...“

Sein Vater ist damit nicht zufrieden, lässt aber schließlich seinen Sohn ziehen. - Am Ende des Tages ist der Dummling müde, weiß den Weg nicht mehr richtig und legt sich schlafen. In seinem Traum erscheinen Tierfreunde, die wissen, dass er morgen das Gruselschloss erreichen wird.

Die teilnehmenden Kinder entschieden nun, welches Tier sie an seiner Stelle als Helfer mitnehmen würden und gaben ihnen Namen. Mit Hingabe und ausgeprägter Liebe zum Detail gestaltete jeder einzelne Akteur unter Mithilfe der Theaterpädagoginnen und des Theaterpädagogen seinen individuellen Mutmacher



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

zur Bewältigung der bevorstehenden Aufgaben. Dank der intensiven Betreuung schafften es auch weniger geschickte Kinder, die Figuren ihren Wünschen und Vorstellungen entsprechend zu verwirklichen.

Bereits während des Bauens entstand im Dialog mit den Theaterpädagoginnen und dem Theaterpädagogen gewissermaßen eine Biographie der Figuren. Mit der Fertigstellung wurden sie „beinahe lebendig“. Dadurch waren alle Kinder gut vorbereitet und befähigt, beim Weiterentwickeln der Geschichte aktiv mitwirken zu können.

- Leo mit Katze Coda: „Ich kann dich begleiten, wo immer du willst.“
- Alessandro mit Puma Leo: „Ich kann gut jagen. Ich jage für dich.“
- David mit Schildkröte Bob: „Wenn du Angst hast, ich hab meinen Panzer dabei.“
- Raffaello mit Maus Pippa: „Wenn du ein Versteck brauchst, helfe ich dir. (*Ich bin so klein wie du.*)“
- Lisa mit Pferd Weckmehl: „Wenn du müde bist, trage ich dich.“
- Florian mit Leopard Link: „Ich vertreibe die Kreaturen/Monster (*mit meinem Brüllen*) und suche den Weg (*mit meiner feinen Nase*).“
- Stefan mit Spinne Spidy: „Ich mache dir ein schützendes Netz, wenn dich jemand bedroht.“
- Dominik mit Adler Tom: „Wenn du Angst hast, darfst du sofort auf meinen Flügel, dann bringe ich dich an einen Ort, wo Ruhe ist und nur du, tief in meinem Herzen, im Himmel.“
- Kai mit dem Drachen: „Nimm`s mir nicht böse, dass ich dich morgen erschrecken werde, ich will dir nur helfen.“
- Angelo mit Panther Kalli: „Sorry ich muss dich erschrecken, um dir zu helfen.“

Als der Dummling erwacht, hat er den Traum vergessen. Er kommt an das Gruselschloss. Dort steht der König des Schlosses. Mit angsteinflößender Stimme sagt er: „Dummling! Wenn du eine Nacht in diesem Schloss aushältst, dann wirst du der König und kriegst meine Krone!“ Zuerst erschrickt der Dummling vor dem Hund, dem Leoparden und dem Drachen, sie versichern ihm aber, dass sie ihm nur helfen



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

wollten, das Fürchten zu lernen und seine Freunde sind. Im Schloss geschieht viel Unheimliches, aber jedes Mal hilft ein Tier. Ebenso wie die Helfer entstand auch das „Unheimliche“ im Stück aus den Ideen der Kinder. So werden ein knackender Knochen, ein magisches Auge, eine körperlosen Gruselhand gekonnt in Aktion versetzt, um den Dummling auf die Probe zu stellen.

Nachdem der Dummling mit Hilfe der Tiere alle Prüfungen meistert, bekommt er die Krone des Königs mit freundlichen Worten: „Du hast gelernt zu gruseln. Du hast sie sowas von verdient.“ (Lisa) „Du hast es geschafft, du bekommst meine Krone!“ (David) „Du hast eine Nacht ausgehalten, so überreiche ich dir die Krone.“ (Florian)

Am Morgen, als die Sonne aufgeht, hat der Dummling zwei Dinge gelernt: Er hat gelernt, sich zu fürchten UND er hat gelernt, Mut zu haben. Denn nur wer Angst hat, kann mutig sein.

Es folgte eine intensive Phase, in der einzeln oder in Kleingruppen geprobt wurde. Gemeinsam wurden die Dialoge erarbeitet, teilweise wieder neu erfunden und variiert. Alle Rollen wurden dabei durchgewechselt, jedes Kind durfte jede Rolle spielen, wenn es mochte.

In der Woche vor der ersten Aufführung am 7. Juli wurde täglich geprobt. Was bisher



meist in Kleingruppen und in zeitlich begrenzten überschaubaren Phasen geübt wurde, musste nun mit dem gesamten Ensemble aneinandergesetzt werden. Für manche Kinder eine Herausforderung, die sie kaum zu meistern schienen. Konflikte mussten durchgestanden und gelöst werden. Teilweise fiel es schwer, die Rollenwechsel zu vereinbaren. Phasenweise waren Kinder laut, wenn sie nicht an der

Reihe waren. Einige Schüler konnten und wollten phasenweise an diesen Proben nicht mehr teilnehmen. Prinzipiell war jegliche Teilnahme freiwillig. Kein Kind wurde darauf verpflichtet, etwas zu präsentieren. Umso erfreulicher war es, dass am Ende bei der Aufführung bis auf einen Schüler alle mitwirken wollten und konnten.

Abschließend kann voller Bewunderung erzählt werden:

Es waren einmal eine Schülerin und zehn Schüler der Außenstelle Ziegelhütte des Diasporahauses. Am Ende standen sie als stolze Theaterkönige vor Eltern, Familie, Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern auf der Bühne. Sie bauten Figuren, die im Stück den Dummling begleiteten, ihn lernten sich zu fürchten



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

und Mut zu haben. Denn nur wer Angst hat, kann mutig sein (*Aus Anonymitätsgründen wurden alle Namen geändert.*)

Martin Ritter, Lehrer am SBBZ Außenstelle Ziegelhütte

4.4 Demokratische Prinzipien im Alltag – GRUVE, TGGT, SMV

Gruve und International Gruve – wichtige Instrumente der Teilhabe von Kindern- und Jugendlichen an konzeptionellen Veränderungen in den vollstationären Gruppen, der Geschäftsbereichen und in der Gesamteinrichtung

Im Geschäftsbereich Albstadt/Hechingen kam es im Jahr 2015 zum ersten gemeinsamen Treffen der Gruppensprecher der damaligen drei Gruppen. Dieses Treffen wurde initiiert vom damaligen Bereichsleiter, der die Gruppensprecherinnen und Sprecher dazu einlud.

Diese Treffen fanden und finden seitdem regelmäßig in sechswöchigem Abstand statt. Sofort erkennbar war eine Aufwertung der Aufgabe und Funktion des Gruppensprecher und Sprecherinnen.

Aus den Teams fand sich jeweils eine Fachkraft, die die Gruve pädagogisch begleitete. Das sorgt bis heute für Kontinuität, da sich die Zusammensetzung der Gruppensprecher, bzw. Sprecherinnen strukturell bedingt immer wieder ändert und ein gewisses Kontinuum erforderlich ist, um einen Prozess zu ermöglichen.

Im August 2015 zog sich der Bereichsleiter strategisch aus der Gruve zurück und übergab diesen Part der Verfasserin dieses Berichtes, die auch Mitglied des Projektteams „Schwätz mit“ war, welches 2015 begann.

2016 fand das erste Wochenende für die Gruppensprecherinnen und –sprecher der drei Wohngruppen statt. Dieses wurde von den Gruppensprecherinnen, und -sprechern beantragt, wie auch organisiert. Den Antrag dazu verfasste eine Gruppensprecherin vollkommen selbständig. So verbrachten die Gruppensprecherinnen und Sprecher im Frühjahr 2016 ein gemeinsames Wochenende. Dabei entstanden weniger konzeptionelle Ideen, aber ein deutlicher Motivationsschub und eine größere Identifikation mit dem demokratischen Werkzeug Gruppensprecher, bzw. -sprecherin und die Lust über den eigenen Tellerrand zu schauen.

Inspiration kam auch von der Teilnahme der Gruppensprechenden am Jugendforum Hohewart der Diakonie Baden und Württemberg, wo sich Vertreter ganzer



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Einrichtungen trafen und sich präsentierten. Durch die dezentrale und weitgestreute Lage der Wohngruppen im Diasporahaus ist es etwas herausfordernder,

Schnittstellen zu entwickeln bis hin zu einem möglichen gemeinsamen Gremium, als in zentraler organisierten Einrichtungen, bei denen Wege kürzer sind.

Der erste Schritt zu einem gemeinsamen Weg war im Sommer 2016, als die Gruve zu einem ersten Treffen aller Gruppensprechenden der stationären Gruppen einlud.

Bei diesem Treffen stellte sich jede Gruppe mit Hilfe eines Plakates vor und in Kleingruppen wurden verschiedene Themen besprochen. Deutlich wurden die Unterschiede in den einzelnen Gruppen. Wichtige Themen der Teilnehmer waren Ausgehzeiten, W-Lan und Wohngruppenbesprechungen. Regelungen wurden debattiert. Es herrschte durchweg eine gute Atmosphäre und es war spürbar, dass sich bei denjenigen, die daran teilnahmen, etwas bewegte. Besonders die Akzeptanz der wöchentlichen Gruppenbesprechung erhöhte sich, weil schon erfahrenere Jugendliche andere dazu ermunterten sich mehr einzubringen und Ideen zu entwickeln. Zitat: „jammer nicht, tu was“!

Aufgrund struktureller Veränderungen, der Aufbau mehrerer neuer Wohngruppen und verschiedener partizipativer Projekte kam es erst im Februar 2018 zu einem weiteren Treffen aller Gruppensprecher. Seit dem ersten Treffen hat sich die Zahl der teilnehmenden Mädchen und Jungen erhöht. Auch dieses Treffen war sehr konstruktiv. Es wurde der Wunsch auf ein gemeinsames Wochenende und die Gründung eines Vorbereitungsteams formuliert, ebenso die Idee, diese Treffen mindestens dreimal im Jahr stattfinden zu lassen um die anderen Gruppen noch besser kennenzulernen.

Im Jahr 2018 verfügt jede Wohngruppe des Diasporahauses über gewählte Gruppensprecherinnen und -sprecher. Es finden in jeder Gruppe Gruppenbesprechungen statt. Der Zeitpunkt und in welcher Regelmäßigkeit diese stattfinden ist unterschiedlich, aber fest installiert. Wünschenswert wäre natürlich eine noch größere Kontinuität der Teilnehmenden, die aufgrund von biografischen Veränderungen immer wieder wechseln.

Grit Winger, Gruppenleiterin Wohngruppe Meßstetten, Projektteammitglied „Schwätz mit“



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Tagesgruppen- Gruppentreffen (TGGT)

Im Rahmen des Projektes „Schwätz mit, mach mit ond zoig de“ wurde erstmals in unserer Einrichtung ein Treffen der Kinder aus verschiedenen Tagesgruppen (4 Tagesgruppen und einer Intensiven Sozialen Gruppenarbeit) installiert. Ein solches Treffen gab es bisher nur bei drei Wohngruppen im Diasporahaus Bietenhausen e.V..

Die Idee entstand nach der ersten Jahrestagung, in der es um Kinderrechte und Mitbestimmung ging. Ziel des Treffens war es, die Kinder tauschen sich zu Themen im Alltag der Gruppe aus. Sie entwickeln eigene Ideen und bringen sich aktiv in der Gruppe ein. Teilgenommen haben zwei gewählte Kinder aus jeder Gruppe (Alter ca. 8-12 Jahre), vor allem die Gruppensprecherinnen, oder -sprecher und deren Stellvertreter. Die Treffen fanden im zeitlichen Abstand von 8 Wochen, jeweils in einer anderen Tagesgruppe statt. Somit konnten sich die Kinder ein Bild von den anderen teilnehmenden Gruppen machen und sie lernten die Räumlichkeiten und deren Besonderheiten kennen.



Unser erstes Treffen fand im April 2016 in der Tagesgruppe in Hechingen statt. Alle Kinder waren gespannt, was sie bei diesem Treffen erwarten würde. In einer lockeren Atmosphäre wurden zunächst einmal verschiedene Kennenlernspiele gemacht. Außerdem besprachen wir mit den Kindern, warum wir so ein Treffen machen und was in dieser Runde alles besprochen werden könnte. Beim zweiten Treffen haben sich die Kinder Namen für unsere Kinderkonferenz gesammelt. Geeinigt haben sich die Kinder durch eine demokratische Abstimmung. Somit heißt



das Treffen seither „Tagesgruppen-Gruppentreffen“ (TGGT).

Am Anfang war es wichtig, dass die Kinder viel voneinander erfahren. Kleine Spielchen, die zum Gespräch anregen, finden am Beginn der Treffen heute noch statt. Auch wurden die Themen und Ideen für die Treffen von den Kindern festgelegt. Nach wie vor interessieren sich die Kinder für den Alltag der anderen Gruppen und sie wollen sich über aktuelle Dinge, Regeln und



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Ausflugsziele austauschen. Mit diesem Wissen gehen sie dann in ihre Gruppen zurück und stellen manche gewohnten Abläufe in Frage. So entwickelten sich manche gemeinsame Neuerungen in den Gruppen.

Ein Fragebogen zu Mitbestimmung wurde an alle Tagesgruppen ausgeteilt und ausgewertet. Auch wurde anhand von Beispielen besprochen, was der Unterschied von Mitbestimmung, Fremdbestimmung und Selbstbestimmung ist.

Im Sommer 2017 planten die Abgeordneten der TGGT für alle Tagesgruppenkinder sogar ein Grillfest auf einem Spielplatz.

Für das Jahr 2018 hatten wir beim letzten Treffen Wünschen und Ideen aufgeschrieben und beschlossen. Dieses Treffen wurde zum ersten Mal von zwei Kindern einer Tagesgruppe mit Unterstützung eines Erwachsenen vorbereitet und geleitet. Diese neue »Leistungsstruktur☺« soll weitergeführt werden. Zudem wünschen sich die Kinder im Sommer wieder ein gemeinsames Grillfest, sowie gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge.

Insgesamt kennen sich die meisten Kinder mittlerweile sehr gut und kommen gern zum Treffen. Sie beteiligen sich aktiv am Ablauf ihrer Gruppe. Es fällt auf, dass die Kinder Lust auf die TGGT bekommen haben. Darüber hinaus wollen sie sich mit allen Kindern der anderen Tagesgruppen treffen. Damit befriedigen sie wahrscheinlich ihre angeborene Neugier, die Kontakte scheinen aber auch ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Die Tagesgruppenkinder haben ein ortsunabhängiges Wir Gefühl entwickelt.

Christina Preuß, Tagesgruppe Meßstetten

Schwätz mit, mach mit, zoig di! – Von den Kinderrechten zur Gesamt-SMV des Diasporahaus Bietenhausen e.V.

Vorbemerkungen

Die Schülermitverantwortung (SMV) hat in der Schule des Diasporahauses Bietenhausen eine lange Tradition. Schon vor vielen Jahren, also noch lange vor dem Modellvorhaben „Schwätz mit, mach mit, zoig di!“, wurde an der Hauptschule eine SMV ins Leben gerufen. Damals befand sich die gesamte Schule noch zentral auf dem Gelände in Bietenhausen. Über die Jahre entwickelte sich das schulische Angebot immer weiter und es wurde zunehmend dezentraler. So wurde z.B. die Grundschule ausgegliedert, die Außenstelle Ziegelhütte in Rottenburg gegründet und



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

schließlich die beiden Außenstellen in Balingen eingeweiht. Dadurch entstanden mit der Zeit sehr individuelle Schulangebote, die sich an die örtlichen

Rahmenbedingungen anpassten und sich eigenständig weiterentwickelten. Dies galt im gleichen Maße auch für die Schülermitverantwortung an den jeweiligen Standorten. In Bietenhausen übernahm die SMV in erster Linie Aufgaben, die das unmittelbare Zusammenleben in Bietenhausen betrafen. Es wurden unter anderem Probleme innerhalb des Schulalltags geregelt, es wurde ein Pausenverkauf ins Leben gerufen, es wurde ein jährlicher Wintersporttag organisiert und andere Dinge besprochen und eingebracht. Die anderen Schulteile hatte die SMV der Hauptschule von Bietenhausen dabei jedoch nicht im Blick.



An den anderen Schulstandorten entwickelten sich nur zum Teil eigene SMV-Konzepte. Ein Gesamt-SMV Konzept hatte damals niemand im Blick. In der Grundschule und in der Außenstelle „Jakob-Beuter-Straße“, in der die Klassen 1-6 unterrichtet werden, entwickelten sich Konzepte zur Mitbestimmung in Form von immer wieder stattfindenden

Klassenkonferenzen und Gesprächssituationen. In der Außenstelle Ziegelhütte (Klasse 1-6) in Rottenburg entwickelte sich ein Schülerrat, der sich folglich um die Belange der Schüler kümmern sollte. An der Außenstelle „Schule am Bahnhof“ in Balingen (Klasse 7-9) gründete sich eine Außenstellenkonferenz mit Klassen- und Außenstellensprechern (m/w).

Während des „Schwätz mit“ Projektes wurde von den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern schließlich der Plan entwickelt, eine Gesamt-SMV für alle Schulstandorte des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung (SBBZ ESENT) des Diasporahaus Bietenhausen ins Leben zu rufen.

Der Wunsch nach einer Gesamt-SMV des SBBZ entstand dabei ursprünglich an den Außenstellen. Einerseits profitieren die Kinder und Jugendlichen durch die überschaubare Größe der Außenstellen und ihre Eigenständigkeit. Andererseits fällt es ihnen deshalb teilweise schwer, sich mit dem gesamten SBBZ zu identifizieren. Dem Bedürfnis, Teil eines großen Ganzen zu sein, wird durch fest im Jahresverlauf verankerten Festen, sportlichen Veranstaltungen und einem gemeinsamen Elterntag Rechnung getragen. Durch die positiven Erfahrungen bei den Jahrestagungen, bei denen sich die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Standorte interessiert



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

und aufmerksam austauschten und sich gegenseitig inspirierten, stieg die Identifikation und die Motivation nach Mitsprache und Mitbestimmung unter den Kinder und Jugendlichen spürbar an. Eine Gesamt-SMV bieten auch genau in diesem eben erläuterten Bereich eine große Chance und einen Rahmen für Gestaltungsspielräume.

Vom Plan zum ersten Treffen

Nachdem der Entschluss gefasst war, trafen sich die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer zu ersten Gesprächen. Dabei ging es hauptsächlich um die Fragen, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, um eine Gesamt-SMV überhaupt ins Leben rufen zu können. Durch die eigenständige Entwicklung der Schulstandorte, gab es neben den unterschiedlichen SMV-Ansätzen z.B. auch große Unterschiede in den Unterrichtszeiten. Auch der Umstand der großen räumlichen Trennung der Schulstandorte wurde diskutiert, da dies einen hohen koordinativen Aufwand bedeuten würde. Als großer Stolperstein stellte sich auch die Tatsache heraus, dass es in Bietenhausen schon seit vielen Jahren eine SMV gab, die sehr eigenständig arbeitete und von Verbindungslehrern unterstützt wurde, die nicht am „Schwätz mit“ Projekt teilnahmen. Dies bedeutete zusätzliche Überzeugungsarbeit, da diese ihre bestehenden und bewährten Konzepte anpassen mussten und nicht wie die anderen Schulstandorte die Gründung einer SMV mit Hinblick auf eine spätere Gesamt-SMV planen konnten. Auch die unterschiedliche Größe der Schulstandorte und die daraus resultierende Anzahl der jeweiligen Vertreter musste zunächst geklärt werden. Man einigte sich schließlich darauf, dass aus jedem Schulteil die jeweiligen Schülersprecher (m/w) teilnehmen sollten.

Als Zielsetzung für das Treffen wurden das gegenseitige Kennenlernen und die Einbeziehung in die Planung der letzten Jahrestagung von den Teammitgliedern (m/w) festgelegt. Ansonsten sollte es möglichst viel Raum und eine Offenheit für die eigenen Themen der Schülerinnen und Schüler geben.

Das erste Treffen der Gesamt-SMV

Nach der Einladung durch den stellvertretenden Schulleiter kamen die acht gewählten Vertreter schließlich zur ersten gemeinsamen Sitzung zusammen. Bei den meisten Schülerinnen und Schülern war dabei eine gewisse Nervosität und Gespanntheit aber auch viel Neugier und Offenheit zu spüren. In einer ersten Vorstellungsrunde ging es um das gegenseitige Kennenlernen. Dabei wurden schnell viele Unterschiede der jeweiligen Standorte sichtbar. Alleine die z.B. sehr unterschiedlichen räumlichen Bedingungen oder die Pausenregelungen sorgten für viele Fragen und reichlich Gesprächsstoff. Es wurde deutlich, dass für eine



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

gelungene Zusammenarbeit eine gute Grundlage im gegenseitigen Kennen und Verstehen nötig ist. Es wurde schnell vereinbart, dass dies ein wichtiger Gegenstand der nächsten Treffen sein sollte. Bei den Fragen, die die Planung der anstehenden Jahrestagung betrafen, beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler sehr rege und es wurden viele gute Ideen zusammengetragen. Schließlich machten sie erste gelungene Erfahrungen in demokratischer Entscheidungsfindung, da in Bezug auf die Essenswünsche und die Ideen für den Partyteil der Jahrestagung nicht alle Wünsche realisiert werden konnten. Abschließend wurde der Plan gefasst, im nächsten Treffen den Fokus noch mehr auf das gegenseitige Kennenlernen und Vorstellen der jeweiligen Schulstandorte zu richten.

Die gesammelten Ideen für die Jahrestagung wurden von den Teammitgliedern protokolliert und in der Planung der Jahrestagung umgesetzt. So konnten die Essenswünsche der Schülerinnen und Schüler und die Ideen für die Abschlussparty nahezu vollständig umgesetzt werden.

Ausblick, Chancen und Stolpersteine

Durch das Ende der Projektphase und den personellen Wechsel in der Weiterführung, kann es seit dem ersten Treffen der Gesamt-SMV zu keiner weiteren Sitzung. Durch die Implementierung von „Schwätz mit“ in den Alltag und die Gründung von SMV-Strukturen an nahezu allen Schulstandorten sind jedoch die Grundlagen für weitere Treffen gelegt und in der Zukunft auch vorgesehen. Dabei muss schon jetzt der Aspekt in den Blick genommen werden, welche Aufgabe die Gesamt-SMV in Hinblick auf Partizipationsthemen übernehmen soll. Dies kann jedoch nicht ohne die Schülerinnen und Schüler geschehen. Schließlich würde es sonst bedeuten, dass die Erwachsenen die Themen vorweg nehmen, was dem Partizipationsgedanken schon per se widersprechen würde. Hier braucht es von den Erwachsenen viel Offenheit und es muss Raum für die eigenen Themen und Wünsche der Schülerinnen und Schüler gelassen werden.

Als sehr positiv am ersten Treffen der Gesamt-SMV kann gesehen werden, dass die Schülerinnen und Schüler, obwohl sie sich gar nicht kannten, sehr professionell und mit gegenseitiger Wertschätzung miteinander umgegangen sind. Man konnte sehr gut spüren, dass sie ihre Aufgabe sehr ernst nahmen und sehr am Thema Mitbestimmung interessiert sind. Dies sollte auch den Erwachsenen Mut und Zuversicht geben, immer mehr gelebte Partizipation zuzulassen und die eigenen Ängste und Vorbehalte gegenüber dem Thema abzubauen.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Ein noch offener Aspekt einer gemeinsamen SMV ist die Frage, ob sich in Zukunft genug gemeinsame Themen finden lassen, an denen gut zusammen gearbeitet werden kann und die ein Gemeinschaftsgefühl schaffen. Ansonsten kann es

passieren, dass das Vorhaben ins Stocken gerät, wenn die Kennenlernphase abgeschlossen ist. Hier muss es Aufgabe der Erwachsenen sein, die Schüler darin zu unterstützen und Strukturen und Möglichkeiten zu schaffen, die ein weiteres

Wachsen der Zusammenarbeit überhaupt ermöglichen. Die Grenzen der Partizipation dürfen aber auch hier nicht schon vorher von den Erwachsenen festgelegt werden.

Die Zukunft wird zeigen, wohin die Reise geht. Die Strukturen sind geschaffen und der Wille aller Beteiligten ist groß. Man wird an Grenzen stoßen und trotzdem vieles erreichen. Gerade deshalb kann der abschließende Appell an alle nur lauten: Schwätz mit!

Peter Hund, Konrektor

4.5 Beteiligung am Kinder- und Jugendhilfeforum Hohewart

Sind Kinder die besseren Demokraten?

Mitspracherecht, Mitbestimmungsrecht, Beschwerderecht – Rechte, die für Kinder nicht selbstverständlich sind. Das gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche mit problematischem biografischem Hintergrund.



Das erste Kinder- und Jugendforum der Diakonie in Baden und Württemberg mit angemeldeten 80 Jugendlichen und 45 Erwachsenen hatte das Ziel, die Teilnehmenden für Beteiligung und Diskussion zu begeistern. Kinder und Jugendliche sollen sich ernst genommen fühlen. Das Forum wollte mit Impulsen zeigen, dass demokratische Mitwirkung wertvoll ist.

Das Forum richtete sich insbesondere an Kinder der stationären Jugendhilfe. Etwas mit demokratischen Mitteln bewegen zu können, ist oft Neuland. Die Diakonie in Baden und Württemberg fördert deshalb die Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen. Auf dem Forum konnten sie sich über bestehende Rechte austauschen. Sie sollen erfahren, wie Beteiligung in anderen Einrichtungen geht und miteinander über Kinder- und Jugendrechte ins Gespräch kommen.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Auch die drei Gruppensprecherinnen der Wohngruppen Hechingen, Albstadt und Messstetten haben an diesem Forum mit Begeisterung teilgenommen.

Begleitet durch die Gruppenleiterin der Wohngruppe Meßstetten Frau Winger, fuhren sie sehr gespannt am frühen Morgen des 4. Dezember in Richtung Pforzheim. Tagungsort war das wunderschön gelegene Hohenwartforum.

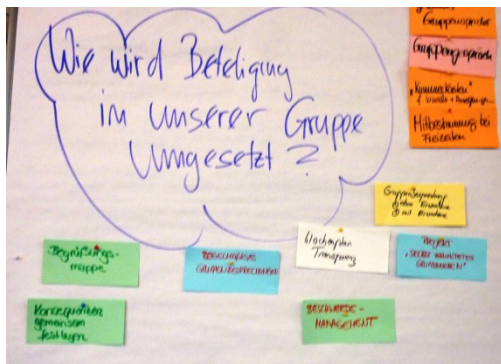
Schon die Begrüßung war sehr professionell und wertschätzend. Jedem Teilnehmer (m/w) wurde eine Arbeitsmappe überreicht, ein Namensschild angeheftet und auch das Begrüßungsfrühstück war für die meisten Angereisten ein willkommenes Angebot.

Zuerst ging's zur Begrüßung in das Gesamtplen um. Dort wurde der Ablauf vermittelt, Hintergründe erklärt und als Warm-up führte ein Schauspielerduo die wichtigsten Kinderrechte in einer Art Pantomime vor.

Wir Teilnehmer durften dann in einer Art Wettbewerb raten, um welche Kinderrechte es sich handelte- war das nun das Recht auf eigene Meinung oder Briefgeheimnis? Und schon waren alle mitten im Thema...

Alle Kinder- und Jugendlichen wurden anschließend in kleinere Arbeitskreise eingeteilt. Dort wurden sie thematisch intensiver mit dem Thema vertraut und vor allen Dingen fand ein reger Austausch statt. Was gibt's wo und was nicht. Was läuft gut in den Einrichtungen, welche Möglichkeiten der Partizipation gibt es?

Die begleitenden Erwachsenen konnten sich ebenfalls in Arbeitsgruppen austauschen.



Sehr positiv fiel unseren drei Gruppensprecherinnen beim Austausch in der gemeinsamen Mittagspause- bei sehr gutem Mittagessen! - auf, dass in den drei Wohngruppen (stellvertretend fürs Diasporahaus) schon viele gute Möglichkeiten gefunden wurden, Kinder- und Jugendliche mit einzubeziehen.

Nach dem Mittagessen ging es wieder in die Arbeitsgruppen. Schon wurden die ersten Kontakte geknüpft und in der Kaffeepause vertieft.



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

Am späten Nachmittag wurden im Abschlussplenum die Ergebnisse der Arbeitsgruppen von den Teilnehmern vorgestellt.

Als kleine Abschiedsstärkung wurden den Kindern- und Jugendlichen noch mehrere Kisten Coca-Cola zur Verfügung gestellt und am Platz vor dem Forum Handynummern ausgetauscht.

Die Heimfahrt gestaltete sich sehr lebendig. Der Tag war sehr rund und anregend für alle Beteiligten.

Das macht Lust auf Mehr... oder: Wie geht's weiter?

In den Wohngruppen des Geschäftsbereichs Albstadt findet immer wieder ein reger Austausch darüber statt, wie das Thema Partizipation/Kinder- und Jugendrechte im Alltag umgesetzt wird. Wie können wir unseren Jugendlichen demokratische Beteiligung näherbringen und welche Rahmenbedingungen braucht es dazu.

Wo beginnt Mitbestimmung, wo endet sie? Welche Funktion haben Gruppensprecher formal und auch tatsächlich? Wie wird deren Einsatz wertgeschätzt? Gibt es eine Vernetzung?

Aus diesen Überlegungen heraus, wurde ein neues Gremium innerhalb der Wohngruppen des Geschäftsbereiches Albstadt geboren, mit dem schönen Namen „GRUVE“ (Gruppensprecher-Versammlung) ☺

Die Gruppensprecher der drei Wohngruppen werden sich mehrmals im Jahr treffen und sich mit anfangs pädagogischer Unterstützung, über bestimmte Themen auseinandersetzen, Ideen entwickeln und Erkenntnisse als Multiplikatoren in ihre Gruppen einfließen lassen.

Ziele von „Gruve“ sind die Beteiligung der Kinder- und Jugendlichen in den stationären Gruppen, sowie die Aufwertung der Rolle des Gruppensprechers und Wertschätzung. Demokratische Strukturen und Werte sollen vermittelt werden. Ein weiteres wichtiges Ziel von „Gruve“ ist eine höhere Säule bei der Akzeptanz von Regeln zu erreichen, die Kinder und Jugendlichen mehr für Haltungen und Veränderungen „gewinnen“.

Durch „Gruve“ wird auch ein regelmäßiger Austausch unter den Kindern und Jugendlichen erreicht – Stichwort Transparenz der eigenen (Lebens-) Situation.

Die Themen von „Gruve“ sollen auch in den Dienstbesprechungen einen Ort haben. Wir sind sehr gespannt, welche Dynamik aus diesem Gremium entsteht.

Grit Winger, GL WG Messstetten mit den Jugendlichen Annabella Horn, Butsarin Bunnak und Mareike Grulich

4.6 Kinderrechte im Gemeinwesen – Kinderrechtetag in Meßstetten

Am Samstag 20. Mai 2017 fand im Schulhof der Burgschule Meßstetten ein Aktionstag zu den Kinderrechten statt.

Organisiert wurde der öffentliche Fachtag vom Netzwerk Meßstetten des Diasporahauses Bietenhausen e.V. (Mitarbeiterin der Wohngruppe, des Jugendbüros und der Tagesgruppe).

Mit diesem Kinderrechtetag wollten die Organisatoren eine Wissensvermittlung und Sensibilisierung zum Thema Kinderrechte und Mitbestimmung erreichen. Eingeladen wurde die gesamte Stadt mit allen Stadtteilen. Vereine, Jugendarbeit, Schulen, das Rathaus und das Jugendhilfenetzwerk Meßstetten des Diasporahaus Bietenhausen e.V. beteiligten sich an den vielfältigen Angeboten.

Pünktlich um 10 Uhr eröffnete Herr Fechner, Rektor der Burgschule Meßstetten, den Tag. In seiner Begrüßung stellte er die Bedeutung von Kinderrechten und der Mitbestimmung von Kindern im schulischen Alltag dar. Mit einer musikalischen Einlage präsentierte die Grundschule Hartheim/ Heinstetten ihre Sicht der Dinge. Die Kinder sangen ein Lied, das ihr Musiklehrer eigens für den Kinderrechtetag komponiert hatte: „Alle Kinder haben Rechte, haben Rechte in der Welt und für diese Kinderrechte singen wir weil es uns gefällt.“



Nach einer Zugabe und tosendem Applaus sprach Herr Guzzardo, Leiter des Diasporahauses Bietenhausen e.V., zu den zahlreichen Zuschauern. Er erläuterte die Selbstverpflichtungserklärung der Diakonie Württemberg zum Thema Kinderschutz und Kinderrechte. Besonders bedeutsam für die gesunde psychische Entwicklung der Kinder sei, dass mit ihnen über ihre Kinderrechte gesprochen werde, diese täglich angewendet werde und

Kinder an den Themen, die sie betreffen ein Mitsprachenrecht erfahren. Kinderrechte und Partizipation gehörten zum erzieherischen Auftrag.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Im Anschluss warteten Workshops zu den Kinderrechten auf die Kinder und Eltern. An jedem Tisch wurden ein oder mehrere Kinderrechte behandelt. Zum einen ging es darum den Kindern zu vermitteln, was das vorgestellte Kinderrecht bedeutet, zum anderen wurden die Kinderrechte spielerisch und auf eine kreative Art dargestellt. Beim TSV Meßstetten konnten zum Kinderrecht „Recht auf Spiel und Freizeit“ verschiedene Spiele z.B. Speedstacking (Becherstapeln) ausprobiert werden. Ebenso konnten die Kinder auf ein Plakat schreiben, was sie gerne in ihrer Freizeit machen.

Beim Tisch der evangelischen Kirchengemeinde Meßstetten konnten die Besucherinnen und Besucher ihre ganz persönlichen Buttons zum Thema Kinderrechte gestalten. Der Städtische Kindergarten Bueloch kreierte coole gesunde Smoothies zum Recht auf Gesundheit. Das Recht auf Bildung packte die Stadtbücherei Meßstetten in ein Rätsel. Dort konnten die Kinder ihre Kreativität durch Malen ihrer eigenen Person ausdrücken. Der Kindergarten der

Landeserstaufnahmestelle Meßstetten beteiligte sich ebenso am Kinderrechtetag. Sie stellten ihre Arbeit mit vielen Bildern der Kinder dar. Schlagwörter wie „Annehmen, Anerkennen, Einwilligen und Hinnehmen“ sind ein zentraler Bestandteil der Arbeit mit Flüchtlingskindern.

Das Jugendbüro Meßstetten-Nusplingen-Obernheim sammelte zum Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung Ideen der Kinder und Jugendlichen. Die Kids konnten sagen was ihnen an Meßstetten gefällt und was sie sich wünschen würden. Der Stadtverwaltung wurden anschließend die Wünsche der Kinder und Jugendlichen ausgehändigt.

Ein Fachvortrag von Gertrud Teller, Projektkoordinatorin „Schwätz mit, mach mit ond zoig de!“ richtete sich an Eltern, Ehrenamtliche, pädagogische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte. Frau Teller gab einen Überblick über die Entstehung der Kinderrechte und erläuterte einzelne Kinderrechte. Sie betonte, dass die Kinderrechte nach wie vor in vielen Ländern nicht umgesetzt werden. Dem stehe das Wissen gegenüber, dass wenn Kinder und Jugendliche im Alltag mitsprechen dürften, sie über die Mitsprache zur Selbstbestimmung gelangten. Die Selbstbestimmung sei für jedes Individuum der positive Wirkfaktor hin zu einer Beteiligung an einer toleranten, demokratischen und lebensfreundlichen Gesellschaftsform.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Die Organisatoren freuten sich sehr über die Beteiligung vieler unterschiedlichster Akteure der Kinder und Jugendarbeit. Mit dem Leuchtturmprojekt förderte die Stadt Meßstetten eine Plattform die letztlich den Kindern zeigte, wo immer ich bin, zählen für mich die gleichen Bedingungen. Die Stadt Meßstetten zeigte sich offen für weitere Aktionstage zu Themen der Kinderrechte und Partizipation.

Christina Preuß, Tagesgruppe Meßstetten

4.7 Prozessbegleitung durch Fachbeirat

Im ersten Jahr wurden die Jugendhilfeplaner der beiden regionalen Jugendämter, Zollernalbkreis – Ja Balingen und Landkreis Tübingen – Ja Tübingen, mit Michael Weier und Jochen Althaus zum Beirat eingeladen. Vom KVJS nahm Michael Riehle teil. Zur dritten Besprechung kam Prof. Dr. Rainer Treptow von der Uni Tübingen. Vom Diasporahaus beteiligten sich der Leiter der Einrichtung, Andre Guzzardo, der Projektleiter Martin Griesinger und die Projektkoordinatorin Gertrud Teller.

Die Aufgaben, denen sich der Beirat stellte, waren die fachliche Begleitung, nachhaltige Sicherung, reflektieren der zwischenzeitlichen Ergebnisse und kritische

Würdigung der weiteren Verlaufsplanung. Praktisch diskutierten die Beiratsmitglieder alle Ebenen des Modellvorhabens. Es wurde besprochen, was ein innovatives Schulungskonzept umfassen müsste und wie sich die Bausteine des Modellvorhabens längerfristig in den pädagogischen Alltag einfügen ließen. Dabei wurde festgestellt, dass das Diasporahaus bereits partizipative Elemente anwendet, wie das Kochbuch für Care-Leaver, das Wohngruppen A_B_C, oder auch die Gruppenratbesprechungen. Besonders hervorgehoben wurden die Teilergebnisse des Modellvorhabens, etwa die Multiplikatoren Ausbildung der Mädchen und Jungen, aber auch die altersentsprechende Beteiligungserfahrungen bei den Jahrestagungen. Auch die systematische Vorgehensweise, angefangen bei der Diskussion über die Kinderrechte bis zum Training partizipativer Projektinstallationen, wurde als bedeutende Erfahrungen zur nachhaltigen Implementierung der Partizipation in allen Einrichtungen des Diasporahaus angesehen.

Richtig spannend wurde es im Beirat, als Herr Prof. Treptow erste Einblicke in die Evaluation vorstellte. Er resümierte, dass im Partizipationsverständnis beschreibbare Unterschiede zwischen „geförderten/informierten“ Kindern/Jugendlichen und „nicht geförderten/informierten“ Kindern/Jugendlichen erkennbar seien. Die aktive Mitwirkung, z. B. im Hilfeplanverfahren, setzte voraus, alle Mädchen und Jungen bei deren Fähigkeit die Themen und Beziehungen sprachlich zu erfassen, ausreichend,



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

auch methodisch zu fördern. Im Hinblick auf die Fachkräfte seien Aushandlungsprozesse wichtige Beteiligungselemente, die entlang dem Alltag organisiert werden sollten. Dem steht die verbreitete kontrollierte Partizipation gegenüber, d. h. die Fachkräfte bestimmen, bei welchen Themen die Kinder und Jugendlichen gehört werden sollen und in wiefern die Ergebnisse ins Konzept der jeweiligen Einrichtung passen.

Für die nachhaltige Implementierung gab der Beirat den zukünftigen Verantwortlichen für »Schwätz mit...« auf den Weg, folgende Aspekte auszuhandeln:

- die Frage nach der Strukturqualität = Aufgabenklärung der Coaches, wie werden Projektmitarbeitende wahrgenommen und gefördert?
- wie „hoch“ wird das Thema angesiedelt?
- Beteiligung im Leitbild des DHB? Partizipation muss von Leitung gezeigt werden
- Partizipationslernfelder: Partizipationsverständnis entlang der Biographie des Kindes, Entwicklung Partizipationskultur in der Einrichtung, Klärung des Spannungsverhältnisses von Partizipation und Traumapädagogik

Schon nach der ersten Beiratssitzung meinte Jochen Althaus aus Tübingen, dass er das Gefühl erhalte, hier etwas bewegen zu können. Diesen Faden nahmen später Dr. Jana Arndt, Michael Weier nachfolgend und Herr Hohlbein, Jochen Althaus vom JA Tübingen nachfolgend, auf. Sollte sich eine partizipative Grundhaltung langfristig in das alltägliche Geschehen einer Einrichtung implementieren lassen, setze dies ein Schulungskonzept für alle Fachkräfte voraus, sowie eine erkennbare Anwendung etwa im Hilfeplanverfahren, Beschwerdeverfahren, der Elternarbeit und der demokratischen Gremienerfahrung. Hier sei das Diasporahaus weit gekommen, mit seiner GRUVE, TGGT, SMV und dem internen Beirat, der sich zukünftig jährlich mit dem Vorstand der Einrichtung besprechen soll.

André Guzzardo äußerte seinen Wunsch, dass der fachliche Beirat in seiner jetzigen Zusammensetzung den nachhaltig angelegten Beteiligungsprozess im Diasporahaus begleiten möge. Eine Zusage gibt es vom KVJS, Michael Riehle. Interesse äußerte auch Jana Arndt. Vom JA Tübingen könnte die neu besetzte Jugendhilfeplanung eingeladen werden.



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

5. Reflexion – Wegmarkierungen und Wegweiser

5.1 das Modellvorhaben mit seinen inhaltlichen und strukturellen Ideen systematisch umgesetzt

Dass nach dem Modellvorhaben die meisten Teammitglieder von Schwätz mit den Prozess als Team fortsetzen werden, ist schon für sich ein großer Erfolg. Das Konzept mit den Jahrestagungen und der Vermittlung in die Klassen und Gruppen hat bei den direkt beteiligten Fachkräften ein weit reichendes Interesse an der Fortsetzung hervorgerufen. Ein weiterer wichtiger Schritt, auch hinsichtlich des vergangenen Jahreszieles "wir wachsen zusammen" war die aktive Zusammenarbeit von sozialpädagogischen Fachkräften der Heimerziehung mit Lehrerinnen und Lehrern des SBBZ. Es entstand ein Wissen um die unterschiedlichen Belange im jeweiligen pädagogischen Alltag und im jeweiligen Partizipationsverständnis. So war es auch nicht weiter erstaunlich, dass der Einigungsprozess auf eine gemeinsame Haltung zur Partizipation viel Zeit und Energie in Anspruch nahm, letztlich aber die selbstkritisch inspirierte Zusammenarbeit beförderte. Bis zum Schluss des Modellvorhabens blieben diejenigen Teammitglieder, die sich nicht beruflich verändert hatten, zusammen. Selbstkritisch muss erwähnt werden, dass sich die Haltung des Teams noch nicht in die Haltung der nicht direkt beteiligten Fachkräfte in der Einrichtung übertragen ließ. Das war neben all den Aufgaben, die eine teilweise Neubesetzung der Leitungsstellen nach sich zog, auch eine zu große Herausforderung. Daher bleibt es eine vordringliche Aufgabe, mit allen Fachkräften der Einrichtung ein gemeinsames Verständnis für fachlich begründetes partizipatives Handeln auszuhandeln.

Augenscheinlich ist, dass die meisten Projekte von denjenigen Kindern und Jugendlichen angestoßen wurden, die von den Teammitgliedern dabei unterstützt wurden. Größere Projekte, wie der Kinderrechtetag organisierten die Fachkräfte und beteiligten die Mädchen und Jungen mit deren Ideen, sowie bei dem was sie dazu beitragen wollten.

Partizipation ist, wie schon genannt, mit dem Titel Schwätz mit für die Fachkräfte der Einrichtung sehr bedeutsam geworden. Eine komplette Erneuerung des Beschwerdeverfahrens, unter Beteiligung von Mitarbeitenden aus allen Diensten und Geschäftsbereichen, ist ein Merkmal dafür. Dort, wo sich die Fachkräfte aktiv mit ihrer alltäglichen partizipativen Praxis selbstkritisch auseinandergesetzt haben, vor allem ist dies bei den Teammitgliedern geschehen, wurden die Kinder und Jugendlichen ermutigt, ihre Ideen zur Mitsprache und Entscheidungsfindung mitzuteilen. Bei anderen Fachkräften zeigte sich das partizipative Alltagsverhalten in ähnlicher Vielfalt, wie vor Beginn des Vorhabens. Anders bei der Beteiligung im



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Hilfeplanverfahren. Hier konnte durchgehend eine größere Offenheit zur altersentsprechenden, methodischen Vorbereitung der Hilfeplangespräche festgestellt werden. Auch die Absprachen der Erwachsenen, an denen die Kinder im Hilfeplangespräch nicht mehr teilnehmen durften, wurden weniger. Aber auch hier, wie bei anderen Aspekten gibt es noch notwendige Verbesserungen. Wir sind froh über jedes Leuchtturmprojekt und über die positiven Erfahrungen in der Beteiligung bei den Hilfeplangesprächen. Darauf lässt sich bauen.

5.2 den Kinderrechten neue Räume eröffnet

Mit den Jahrestagungen wurden die Kinderrechte im Diasporahaus offensiv thematisiert. Über 50 gewählte Kinder und Jugendliche haben ein Selbstverständnis als Kinderrechtsbotschafterinnen und Botschafter entwickelt. Weitere Früchte waren die Beschäftigung mit den Kinderrechten in den Gruppen und Klassen. Kunststehlen sind dabei entstanden, ein Kinderrechterap und ein Aktionstag Kinderrechte in Meßstetten u. a. m. Dass sich nicht alle Kinderrechtsbotschafter getraut haben, in ihren Gruppen und Klassen ein Projekt anzustoßen, liegt auch an der Begleitung durch die Erwachsenen. Der Beirat hat auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Rolle der beteiligten Erwachsenen klarer zu definieren. Da die gewählten Mädchen und Jungen nicht durchgängig das Selbstbewusstsein erlangen konnten, um vor einer größeren Gruppe das mitzuteilen was sie erlebt hatten, gab es einen Bruch an der Vermittlung. Wie mit diesem Mangel in den einzelnen Gruppen und Klassen umgegangen wurde, hing sehr am Engagement der zuständigen Fachkräfte. In den Kategorien Wissen und Engagement für die Kinderrechte zeigte die Evaluation bei den Kindern einen signifikanten Unterschied zwischen denen, die an den Jahrestagungen teilnahmen und denen, die von der Vermittlung abhängig waren. Da das Verhältnis ca. 1:6 entspricht, offenbarte die Gruppe derjenigen, die nicht an den Jahrestagungen teilnahmen, ein geringes Wissen um die Kinderrechte. Daraus resultiert eine Aufgabe für die Fachkräfte.

Die Jahrestagungen scheinen geeignet zu sein, bei den gewählten Mädchen und Jungen ein Wissen und ein Interesse für ihre Rechte zu entfachen. Ähnliches sollte auch auf der Ebene der Fachkräfte geschehen, da diese letztlich dafür zuständig sind, die gewählten Kinder in deren Vermittlerrolle vor Ort zu unterstützen. Denjenigen, die nicht zu den ausgewählten Kindern zählen, dürfen dadurch keine Nachteile entstehen. Beteiligung am Wissen um die Kinderrechte ist eine Bildungsaufgabe, die nicht nur delegiert werden kann, sondern zu der es die Befähigung auch im pädagogischen Alltag braucht. An dieser Stelle war Schwätz mit



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

konzeptionell zu sehr auf den Kinderhorizont ausgerichtet. Dort wo die Teamer die gewählten Kinder in deren Rolle unterstützen konnten, wurden den Kinderrechten neue Räume eröffnet. Dort kam es zu einem regen Austausch mit kreativen Aktionen zu den Kinderrechten. Dort wo dies nicht als explizite Aufgabe der nicht direkt beteiligten Fachkräfte beschrieben wurde, entstand ein Wissensvakuum.

5.3 der Partizipation neue Türen aufgemacht

Schon immer hat sich die Einrichtung der Partizipation verschrieben. Das zeigt sich im Leitbild. Es gilt die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen *durch partizipative Arbeitsformen und gezielte Delegation von Aufgaben und Verantwortung sowie selbstverantwortliches, kreatives, leistungs- und lösungsorientiertes Handeln*, zu fördern. Dass sich das Diasporahaus mit dem Modellvorhaben aktiv und sehr selbstkritisch einer umfassenden Revision der Partizipation in der Einrichtung gestellt hat und diese weiter angeht, hat den Kindern und Jugendliche neue Möglichkeiten eröffnet. Alle übergreifenden Besprechungsstrukturen der Gruppen und Klassensprecherinnen und Sprecher haben den Aushandlungsprozess um die wichtigen Themen der Adressaten („was die Regeln habt ihr, bei uns wird das ganz anders gemacht“) befördert. Gewählte Sprecher der GRUVE, TGGT und SMV können mit ihren Anliegen bis zum Vorstand gehen und sich ab jetzt einmal jährlich mit dem Vorstand treffen um ihre Dinge vorzutragen und dort auszuhandeln. Damit ist noch keine Beteiligung in der Breite so strukturell verankert, dass die Ergebnisse aus den Besprechungen, an denen gewählte Kinder und Jugendliche teilnehmen in den Gruppen und Klassen weiter besprochen werden. Elitebildung in der Partizipation verbietet sich. Partizipation gilt für alle gleich, genauso wie der sichere Raum ein Standard für alle Mädchen und Jungen ist. Das stellt eine Aufgabe in der Ausbildung der Fachkräfte dar – eine weitere Erkenntnis aus dem Modellvorhaben.

Der Schritt von den offenen Partizipationstüren hin zu verbindlichen Standards steht als verbindendes Element zwischen der traumapädagogischen und der partizipativen Haltung der Einrichtung. Eine deutliche Wegmarkierung hat die letzte Jahrestagung mit den Demokratiewerkshops gelegt.

Dort konnten die Mädchen und Jungen in Themenräumen trainieren wie sie mit ihren Argumenten einen Entscheidungsprozess mitgestalten können, auch in größeren Gruppen und weitestgehend angstfrei. Sie erfuhren Unterstützung durch die Coaches. Aushandlungsprozesse, die von Kindern und Jugendlichen selber gesteuert werden und bei denen sie von den Fachkräften unterstützt werden, hat die



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

dritte Jahrestagung mit dem Titel "Demokratie trainieren" nachgewiesen, fördert die breite Partizipation und verhindert Elitenwissen.

Das Diasporahaus hat mit dem Modellvorhaben seine Ziele zum Teil erreicht. Die großen Prozesse sind nicht abgeschlossen. Geöffnet hat sich die Einrichtung einer kritischen Selbstreflexion und ist auf dem Weg, seine wegweisenden Themen wie die traumapädagogische Ausrichtung mit der Partizipation zu verbinden. Ebenso konnte die Zusammenarbeit zwischen den schul- und sozialpädagogischen Fachkräften an einem gemeinsamen Projekt niederschwellig gefördert werden. Dass das Team von Schwätz mit auch zukünftig paritätisch mit Fachkräften der Schule und der Erziehungshilfe besetzt ist, lässt optimistisch auf die gemeinsame fachliche Entwicklung blicken.

5.4 Evaluation zeigt Schulungspotentiale

In ihren Evaluationsmasterarbeiten weisen die Tübinger Studierenden darauf hin, dass ein Schulungscurriculum *Partizipation für Fachkräfte* folgende Aspekte ausformulieren sollte:

- Große Haltungen zur Partizipation in alltagshandelnde Themen transferieren
- Erweiterte partizipative Prozesse intuitiven Begrenzungsstrategien gegenüber stellen
- Aushandlung bei abweichenden Sichtweisen trainieren
- junge Menschen dabei unterstützen, selbst herauszufinden, was gut für sie ist
- Kompetenzbildung als partizipatives Lernfeld verwirklichen
- Mitbestimmung und Mitwirkung fördern – bei der Selbstbestimmung partizipativer Themen
- Balance schaffen zwischen Stabilität und Sicherheit sowie Offenheit und Handlungsspielräume für (mehr) Beteiligung

6. Nachhaltigkeit – zeigen wofür wir stehen

Erfolgreiche Hilfeverläufe kennzeichnen, dass Kinder und Jugendliche »umfassend am Prozess der Fremdunterbringung beteiligt waren, dass sie sich nicht als Spielball und Objekt der Jugendhilfe empfanden, dass sie sich angenommen und verstanden fühlten, dass sie eigene Bedürfnisse und Wünsche artikulierten (lernten) und in ihrem sozialen Kontext nachhaltig einbringen konnten.« (Beteiligung leben, S. 27)



DIASPORAHAUS

BIETENHAUSEN e.V.

Maßgeblich sind also Beteiligungserlebnisse, die nicht vor der Unlust der Kinder und Jugendlichen halt machen, sondern deren Beteiligung als Lernziel verstehen. Dabei geht es auch darum, dass Fachkräfte nicht der Gefahr einer Pseudo-Partizipation erliegen. Bei dieser wird Beteiligung versprochen, aber nicht gehalten.

Beteiligungsb bluff entmutigt die Kinder und Jugendlichen und stärkt die Fachkräfte, die denken sie würden Kinder und Jugendliche beteiligen, aber diese soweit einschränken, dass es vor allem zu Zustimmungseffekten kommt.

Nachhaltige Beteiligung meint also, mittels lernmethodischer Anwendung eine Beteiligungskultur in der Einrichtung zu verankern. Die Fachkräfte würden in die Lage gebracht, Beteiligungsinteressen der Kinder und Jugendlichen sensibel wahrzunehmen. Darüber hinaus diese aktiv zu fördern, auch, Alltagserlebnisse kritisch vorzutragen und im weiteren Umgang damit zu erkennen, welche positiven Erlebnisse die Rückmeldungen erzeugen.

Partizipation ist keine Spielwiese, die mal benützt wird und mal liegen bleiben kann. Der Gesetzgeber hat geregelt, dass in der Heimerziehung die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gewährleistet werden muss (§8 SGB VIII). Mitwirken sollen sie insbesondere bei der Hilfeplanung (§ 36). Eine betreuende Einrichtung muss also vorweisen wie sie die Beteiligung in den Dingen, die Kinder und Jugendliche betreffen, aber insbesondere auch in Bezug auf die Hilfeplanung regelt (§45 Abs. 2).

Bei der Entscheidung der geeigneten Hilfe besteht das Wunsch und Wahlrecht (§ 5).

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen schließt eine strukturell wirksame Verankerung, auch bei den Fachkräften ein. Fachkräfte müssen ihr Wissen um das Einbeziehen und die Beteiligung ihrer Adressaten fachlich begründet und konzeptionell durchdacht formulieren können. Eine Kultur des Sprechens fordert auf, das erworbene Wissen in Haltungen und Begründungen, aber auch in der selbstkritischen Praxisreflexion sprachlich darzustellen.

Insofern umfasst eine nachhaltige Konzeption mindestens zwei, notwendigerweise gar drei Personenkreise, die adressierten Kinder und Jugendlichen, auch deren Personensorgeberechtigte, die Fachkräfte und die Leitenden, in deren Zuständigkeit eine wirksame Gestalt der Beteiligungskultur liegt.



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

6.1 Nachhaltigkeitskonstruktion

Inhaltlich bewegt sich das Konzept von einem minimalistisch begrenzten zu einem öffnenden erweiterten Beteiligungsverständnis. Bezeichnend dafür sind

- eine Vielfalt an Beteiligungschancen
- ein aktives ermutigen und fördern
- entwickeln der Kompetenzen bei Kindern und Jugendlichen und bei Fachkräften (Schulungskonzept)
- bereitstellen notwendiger Ressourcen, die eine nachhaltige Wirksamkeit sichern
- vielfältige Partizipationserlebnisse und Beteiligungskultur (auch bei künstlerischen Ausdrucksweisen, bei Festen und Feiern)
- eine regelmäßige, lebendige Feedbackkultur

Die Nachhaltigkeitskonstruktion von Schwätz mit schließt an das erweiterte Beteiligungsverständnis an. Die Grundlagen wurden im Modellvorhaben gelegt. »Nachhaltigkeitsbausteine« des Diasporahauses für die Zeit nach dem Modellvorhaben sind:

- ➔ Leitbildüberarbeitung
- ➔ Forum aus Vertretern von GRUVE/TGGT/Gesamt-SMV und dem Vorstand – begonnen mit der Zukunftswerkstatt an der 3. Jahrestagung 2017
- ➔ Gewählte Gruppen- und Klassensprecherinnen, bzw. -sprecher erhalten ein »Schwätz mit ...« Sweatshirt, das sie bei den Besprechungen tragen können
- ➔ Jahrestagungen finden weiterhin statt – der Vorstand wirkt mit
- ➔ Das »Schwätz mit Team« wird in etwas reduzierter Zusammensetzung die großen Partizipationsveranstaltungen mit den Kindern planen und umsetzen
- ➔ Integration ins Zielesystem
- ➔ Jährlich den Kinderrechte-Tag feiern (interner Feiertag)
- ➔ Ein Schulungskonzept für Fachkräfte wird noch entstehen müssen. Die neuen Mitarbeitenden durchlaufen automatisch eine Schulung zur Partizipation im Diasporahaus.

6.2 Umsetzung der Empfehlungen des Kinder- und Jugendhilfeforum Hohewart

Netzwerkerfahrungen stärken die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen, sie erweitern deren Blick und wirken entstigmatisierend. Deshalb wünschen wir uns, dass es gewählte Abordnungen aus den Gruppen und Klassensprechern gibt, die



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

daran auch zukünftig teilnehmen. Zu den Aufgaben des »Schwätz mit ... Teams« gehört, dass dort beraten und beschlossen wird, wie die Empfehlungen des Kinder- und Jugendhilfeforums Hohewart im Diasporahaus umgesetzt werden können. An der Debatte beteiligen sich Kinder und Jugendliche.

Themen:

- Wie privat ist Dein Leben in der Jugendhilfe?
- Gestalte Deine Gruppe
- Care-Leaver – alleine wohnen
- Freizeitgestaltung – nur rumgammeln ist langweilig
- High Speed im eigenen Zimmer – W-Lan und sonst?
- Perfekter Hilfeplan?
- Meine Rechte umsetzen
- Talente fördern – Ich bin ich

7. Übertragbarkeit – am Anfang steht ein Wunsch nach Änderung

Vielleicht lag es einfach an der generellen Veränderungslage im Diasporahaus, dass wir die Partizipation noch einmal im gesamten überdachten und das Modellvorhaben für die gesamte Einrichtung konzipierten. Deshalb wurde das Projekt ein großes und ein ambitioniertes. Es war aber zu schaffen und es hat vor allem viele weitere Prozesse angestoßen. Allein die einrichtungsübergreifenden neuen Besprechungsstrukturen haben wegweisenden Charakter. Die Einrichtung öffnet sich den Entdeckungen der Kinder und Jugendlichen. Regeln können von den Mädchen und Jungen reflektiert werden und eine Debatte in ihren Gruppen und Klassen angestoßen werden.

Eine wissenschaftliche Evaluation lobt nicht nur, sondern zeigt auch die Schwächen und Entwicklungsbedarfe auf. Einrichtungen, die den Wunsch nach wissenschaftlich begründeten Rückmeldungen haben, werden ein wegweisendes Verfahren wissenschaftlich evaluieren zu lassen.

Wer, einen wichtigen Prozess für ihre gesamte Einrichtung einführen und systematisch planen will, wird an den Erfahrungen des Diasporahauses viel erkennen können. Es war ein typischer „Entwicklungsprozess“ mit vielfältigen Bezügen zu fast allen Leistungsmerkmalen der Einrichtung, wie Aufnahme, Bezugserzieher*system, Beschwerdemanagement, Elternarbeit, Kompetenzbildung etc..



DIASPORAH AUS

BIETENHAUSEN e.V.

Kontakte

Leiter der Einrichtung

André Guzzardo

Leiter der Einrichtung

Vorstandsvorsitzender

Diasporahaus Bietenhausen e. V.

Beim Diasporahaus 7

72414 Rangendingen

Telefon: 07478-88-11

a.guzzardo@diasporahaus.de

www.diasporahaus.de

Projektleiter

Martin Griesinger

QMB, Autor des Abschlussberichtes

Diasporahaus Bietenhausen e. V.

Beim Diasporahaus 7

72414 Rangendingen

Tel: 07478 8828

m.griesinger@diasporahaus.de

Projektkoordinatorin

Gertrud Teller

Koordination Partizipationsprojekt „Schwätz mit....“

Diasporahaus Bietenhausen e.V.

Kinder- und Jugendbüro Sulz a. N.

Fon: 07454/98091522

g.teller@diasporahaus.de

Anlagen:

- Bildpräsentation des Koba-Teams zum Nachtreffen (Ach wenn´s mich nur gruselte.mp4). Die Namen der Kinder im Abspann wurden dabei aus Anonymitätsgründen entfernt.
- Presseartikel
- Projektpräsentation im Beirat